



Ukrainehilfe Jugend Eine Welt

Teil 5: Den Kindern und ihren Familien
unermüdlich zur Seite stehen.

22. Jänner - 30. April 2023



**JUGEND
EINE
WELT**

Editorial

Wien, April 2023

Den Kindern und ihren Familien unermüdlich zur Seite stehen

Der Frühling ist da. Doch für die UkrainerInnen sind es nun bereits zum zweiten Mal keine sorglosen Monate, in denen man sich an dem neuerlichen Grün der Bäume und den Blumen, die überall sprießen, erfreuen und die Seele baumeln lassen kann. Ganz im Gegenteil. Denn auch wenn der russische Angriffskrieg auf die Ukraine nun schon über ein Jahr lang andauert und das mediale Interesse langsam abnimmt, heißt das nicht, dass die Menschen weniger dringend Hilfe benötigen. Diese überlebenswichtige Hilfe in Form des Engagements unserer ProjektpartnerInnen in der Ukraine und den Nachbarländern sowie den immer wieder stattfindenden Hilfslieferungen geht unermüdlich weiter. Denn den Menschen in den Kriegsgebieten fehlt es nach wie vor an vielen lebenswichtigen Dingen. Zudem zeigt ihnen unsere Hilfe, dass sie nicht alleine sind und gibt ihnen auch Hoffnung.

Anhand der regelmäßigen Abstimmungen mit KooperationspartnerInnen und PartnerInnen vor Ort konnten auch in den vergangenen Wochen weitere wichtige Hilfsmaßnahmen – über die Sie auf den folgenden Seiten lesen können – umgesetzt werden. Doch diese essenzielle Hilfe für die vom Krieg betroffenen Menschen könnte ohne Sie gar nicht erst stattfinden! Ein großes Dankeschön dafür, dass Sie nicht aufhören solidarisch zu sein und gemeinsam mit **Jugend Eine Welt** und unseren PartnerInnen vor Ort die Menschen in Not in und aus der Ukraine unterstützen!



Reinhard Heiserer

Geschäftsführer Jugend Eine Welt

Auftakt

Auch über ein Jahr nach Kriegsausbruch bleibt die Situation in der Ukraine angespannt und die Menschen in den betroffenen Gebieten kämpfen Tag für Tag ums Überleben. In dem vom Krieg betroffenen osteuropäischen Land wie auch in den Nachbarländern Polen, Rumänien, Slowakei und der Republik Moldau wurde die Hilfe von den **Jugend Eine Welt**-ProjektpartnerInnen beherzt fortgesetzt. Sie alle verbindet die Sorge um die Menschen in ihrem Umfeld, die tagtägliche Hilfe und der Wunsch nach baldigem Frieden. In den hier im Dossier nachzulesenden Interviews mit ProjektpartnerInnen aus Lemberg, Odessa und der Provinzialin der Don Bosco Schwestern für die vier Länder Weißrussland, Russland, Georgien und die Ukraine über die aktuelle Lage und die momentan größten Herausforderungen, kommt auch dieser Gemütszustand gut zum Ausdruck.

Zu der wichtigsten ermöglichten Unterstützung in den letzten Monaten – in denen Millionen Menschen immer wieder vorübergehend ohne Strom waren, in kalten Wohnungen frieren mussten und zu wenig Wasser hatten – gehört mit Sicherheit die Versorgung der PartnerInnen mit Stromgeneratoren und Powerstations. Mit den in den Hilfslieferungen enthaltenen größeren Generatoren können auch Wärmestuben, Schulräume und andere Einrichtungen mit Strom versorgt und auf diese Weise auch beheizt werden. Angenehm ist, dass die beschafften Generatoren sehr leise sind und somit auch in Schlafunterkünften gut eingesetzt werden können.

Darüber hinaus fanden wichtige Treffen zum gemeinsamen Austausch statt und um zu gewährleisten, dass die Kinder und ihre Familien im Rahmen der Nothilfe mit allem versorgt werden, was sie brauchen. **Jugend Eine Welt** durfte sich obendrein über den Besuch einer Mitarbeiterin der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit in Moldau freuen. Durch die Unterstützung der österreichischen Regierung war in den vergangenen Monaten noch mehr Hilfe für die vom Krieg Betroffenen möglich.

Ukraine

Der seit über einem Jahr andauernde Krieg in der Ukraine prüft die leidgeplagten Kinder und ihre Familien. Die Don Bosco Schwestern, verlässliche Projektpartnerinnen von **Jugend Eine Welt**, sind in den ukrainischen Städten Odessa, Kiew und Lemberg vertreten. Sie alle verbindet die Sorge um die Menschen in ihrem Umfeld, die tagtägliche Hilfe und der Wunsch nach baldigem Frieden. In den Interviews berichten sie über all das und vieles mehr.



Interview mit Don Bosco Schwester Pietruszczak: Lichter in der Dunkelheit des Krieges

Schwester Malgorzata Elzbieta Pietruszczak ist als Provinzialin der Schwestern für die vier Länder Weißrussland, Russland, Georgien und die Ukraine den größten Teil des Jahres über unterwegs. Sie reist zwischen den Gemeinschaften der Schwestern hin und her und schaut darauf, wie es ihnen geht und was sie aktuell brauchen. In einem kurzen Interview berichtet sie darüber, wie es den Don Bosco Schwestern und den Menschen in der Ukraine aktuell geht.

Wie würden Sie die aktuelle Situation der Ukrainerinnen und Ukrainer beschreiben?

„Auch wenn der Krieg nach wie vor sehr belastend für alle Menschen ist, so kehrt doch

langsam auch ein bisschen Normalität in den Alltag zurück. Sprich die Ukrainerinnen und Ukrainer gehen so weit wie möglich wieder ihrer Arbeit nach, die StudentInnen besuchen wieder ihre Lehrgänge an der Universität und die Kinder die Schule.“

Was können Sie uns über die SchülerInnen an Ihrer Don Bosco-Schule in Kiew berichten?

„Ja, in unserer Schule in Kiew sind die Eltern sehr dankbar und beruhigt, dass sich ihre Kinder – wenn sie bei uns in der Schule sind – an einem sicheren Ort befinden! Wenn die Sirenen heulen, gehen alle nach unten in den Bunker und der Unterricht geht einfach im Keller weiter. Eine Spielzeug-Autobahn, mit der unsere SchülerInnen während der Pausen immer spielen dürfen, motiviert die Kinder zusätzlich, möglichst schnell in den Keller zu gehen.“

Wie geht es den Don Bosco Schwestern, die seit Kriegsbeginn tagtäglich Übermenschliches leisten?

„Die Schwestern sind natürlich nach wie vor mit den Herausforderungen konfrontiert, die erst durch den Krieg entstanden sind. Sie haben für die Menschen ihre Häuser geöffnet,



Die Don Bosco Schwestern sind tagtäglich darum bemüht, den Kindern trotz des Krieges schöne Momente zu bereiten. Das gemeinsame Backen gehört dazu!



Die Kinder wissen schon genau, was bei einem neuerlichen Sirenengeheul zu tun ist. Es ist wichtig, sich ganz schnell in den im Keller eingerichteten Bunker zurückzuziehen, denn nur dort sind sie auch in Sicherheit.

um helfen zu können – hier kommen auch die Hilfsgüter an, die sortiert, aufbewahrt und weiterverteilt werden müssen. Mit viel Herz und Engagement führen sie diese neue Mission fort. Sie helfen tagtäglich den Bedürftigen, bereiten Essen vor, besuchen notleidende Familien und alte, kranke wie einsame Menschen. Sie machen Erledigungen für sie und bringen ihnen notwendige Dinge wie Medikamente, aber vor allem reden sie mit ihnen und versuchen sie mit Worten und einem Lächeln aufzubauen. Sie arbeiten weiterhin in den Krankenhäusern, Waisenhäusern, Flüchtlingshäusern und organisieren wichtige psychologische Treffen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Don Bosco Schwestern sind einfach weiterhin für die Menschen da und bringen durch ihre wohlwollenden Worte kleine Lichter in die Dunkelheit des Krieges.“

Ist die Arbeit Ihrer Mitschwestern internationaler geworden?

„Ja, sie kommunizieren und arbeiten eng mit verschiedenen Organisationen – wie auch **Jugend Eine Welt** – auf der ganzen Welt zusammen, um den Menschen in der Ukrai-

ne weiterhin helfen zu können und wichtige Hilfslieferungen mit Medikamenten, Bettwäsche, Kleidung, Waschmittel, Transportmittel, aber auch wichtige Dinge für den Winter wie Holz, Thermokleidung und Generatoren zu erbitten und dann weiter zu verteilen. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Spenderinnen und Spendern von **Jugend Eine Welt** von ganzem Herzen für ihre großzügige Hilfe für die Menschen in der Ukraine bedanken! Durch sie haben wir das Gefühl nicht alleine zu sein!“



Nach wie vor sind die Schwestern darum bemüht, wichtige Hilfe in Form von Lebensmitteln für die notleidende Bevölkerung herzurichten, um sie an die Ärmsten weiter zu verteilen.

Ukraine

Interview mit Don Bosco Schwester Matyja: „Der Zusammenhalt zwischen den HelferInnen verschiedener Organisationen ist einzigartig!“

Sr. Teresa Matyja FMA leitet bei den Don Bosco Schwestern in Odessa ein Wohnheim für Krankenschwestern und ÄrztInnen in Ausbildung für das Kinderspital in Odessa und ist auch eine der AnsprechpartnerInnen für die Hilfslieferungen von **Jugend Eine Welt** an das Kinderspital bzw. die Don Bosco Schwestern in der Ukraine. Im Februar 2023 kam sie im Rahmen des SECU-RE-Projekts zu einem wichtigen Austauschtreffen nach Chişinău. Im Interview berichtet sie über die aktuelle Lage in der Ukraine.



Wie ist die Situation im Moment in Odessa?

„Wir wollen nicht klagen. Wir verlieren die Hoffnung nicht. Aber die Wahrheit ist, dass sich die Situation in letzter Zeit verschlechtert hat. Die großen Probleme mit der Stromversorgung machen das tägliche Leben sehr schwierig. Uns ist kalt hier in Odessa. Es herrscht natürlich auch viel Unsicherheit. An manchen Tagen hören die Fliegeralarme gar nicht mehr auf. Es gibt Momente, in denen einfach die Geduld verloren geht. Zum Beispiel an Orten, an denen es überhaupt keine Stromversorgung

mehr gibt. Dazu kommt die Angst, wie es in diesen Tagen weitergehen wird. Denn es gibt Gerüchte, dass die Situation um den 24. Februar noch schlimmer wird.“

Wie helfen die Don Bosco Schwestern dem ukrainischen Volk?

„Eine sehr wichtige Sache ist, mit den Menschen zusammen zu sein, damit sie sich nicht verlassen fühlen. Wir beteiligen uns an mehreren Projekten, um den Menschen beim Überleben zu helfen. Wir sind in der Ukraine geblieben, wir haben drei Gemeinden: Odessa, Kiew, Lemberg, und überall tun wir alles, um den Menschen nahe zu sein, mit ihnen zu leben, mit ihnen zu fühlen. Wir sind ein Bezugspunkt für die verschiedenen Stiftungen, die durch uns den Bedürftigsten helfen. Eine neue Mission für uns, aber eine sehr wichtige. Auch hier arbeiten wir mit anderen Freiwilligenzentren zusammen. Hier zeigen wir Stärke und Zusammenhalt.“

Welche Hilfsgüter werden im Moment dringend benötigt?

„Wir brauchen alles, was uns hilft, den Winter zu überstehen. Wir haben Lebensmittel erhalten, aber wir brauchen zum Beispiel auch Waschmittel und Hygieneartikel für Erwachsene und Kinder.“

Wie wichtig ist die Hilfe von Jugend Eine Welt in Odessa?

„Die Unterstützung von **Jugend Eine Welt** ist in unserer Situation überaus wichtig! Durch die Projekte von **Jugend Eine Welt** erreichen wir viele Menschen, die sich in einer schwierigen Situation befinden. Die meiste Hilfe bekommen wir von **Jugend Eine Welt**. Herzlichen Dank für das, was Sie tun. Wir sind sehr dankbar!“

Exkurs: Projektbesuche in Odessa und Chişinău

Im März 2023 bekamen die MitarbeiterInnen von **Jugend Eine Welt** als Dankeschön für die Unterstützung dutzende Zeichnungen von ukrainischen Kindern, die von den Don Bosco Schwestern in Odessa betreut werden. Hier eine kleine Auswahl der Kunstwerke. Wie unschwer zu erkennen ist, beschäftigt der in ihrer Heimat herrschende Krieg die Kinder enorm.



Wie ist die Situation im Kinderkrankenhaus von Odessa?

„Wie überall in Kriegszeiten sind die Finanzen knapp. Doch die Hilfe, die das Krankenhaus von **Jugend Eine Welt** erhalten hat, löste und löst viele Probleme. Wir sind sehr glücklich über die große Hilfe von **Jugend Eine Welt**.“

Haben Sie uns eine besondere Geschichte zu erzählen, die Sie in den letzten 12 Monaten erlebt haben?

„Einzigartig ist für mich die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt zwischen den HelferInnen und den verschiedenen Einrichtungen. Ich habe persönlich viele wundervolle neue Leute kennengelernt. Das ist für mich das verborgene Wirken Gottes, der uns leitet und auf den Weg bringt. In so einem schwierigen Moment empfinde ich gleichzeitig Freude, weil ich nicht alleine bin. Freude, so viele Menschen zu sehen, die helfen wollen. Menschen, die nicht auf sich selbst schauen, sondern auf andere zugehen.“

Wie groß ist die Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges?

„Wir verlieren nie die Hoffnung. Sie ist sehr groß. Viele andere Menschen, mit denen ich spreche, empfinden so wie ich. Nur die Hoff-

nung auf ein baldiges Ende des Kriegs lässt mich nicht verzweifeln. Eine weitere Sache, die mir sehr am Herzen liegt: die Situation der älteren, pensionierten Menschen. Die meisten von ihnen befinden sich in einer sehr schwierigen Situation. Meistens wird Geflüchteten und kinderreichen Familien geholfen. Die alten Menschen werden bei der Hilfe oft vergessen. Unsere Augen und Herzen sind auf sie gerichtet. Sie sind im Land geblieben, denn wie und wohin sollen sie auch flüchten? Wir dürfen sie nicht vergessen.“



Sr. Teresa Matyja FMA und Projektmanagerin Nelia Khrystova beim Austauschtreffen mit MitarbeiterInnen von **Jugend Eine Welt** am Don Bosco Standort in der Hauptstadt der osteuropäischen Republik Moldau.

Länderübergreifende Hilfe in der Ukraine & in Moldau

ORF
NACHBAR IN NOT
HILFE FÜR DIE UKRAINE

Gefördert durch die

 **Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit**

*Im Rahmen des bereits im Dezember 2022 gestarteten humanitären Hilfsprojekts namens **SECURE** „Setting up Action for Ukraine Emergency“ konnte auch in den vergangenen kalten Monaten geholfen werden. Das umfassende Projekt wird von Nachbar in Not und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördert. **Jugend Eine Welt** engagiert sich in diesem Projekt gemeinsam mit den ProjektpartnerInnen vor Ort in der Ukraine wie in der benachbarten Republik Moldau. Zum einen geht*

Situation zurechtzukommen und eine gelungene Integration der geflüchteten Menschen zu ermöglichen. Mit Hilfe der Salesianer Don Boscos in der Republik Moldau und deren Standorten der Fundatia Don Bosco in Chişinău und dem Kindergarten in Creţoaia sowie der Diözese Odessa Simferopol (mit Pfarren der Don Bosco Schwestern, den Franziskanern, der Society of Christ und den Pallotinern) in der Ukraine, konnte gewährleistet werden, dass die Hilfe bei den Menschen ankommt, die sie gerade am nötigsten brauchen.



Die Freude der Don Bosco Schwestern in Odessa über die Ankunft der Hilfslieferung ist groß. Nicht minder freut sich diese begünstigte Jungfamilie über die Unterstützung.

die Hilfe direkt an Binnengeflüchtete in der Ukraine. Menschen, die aus anderen Landesteilen geflohen sind, werden von den Don Bosco Schwestern in Odessa versorgt. Zum anderen bekommen auch aus der Ukraine geflüchtete Menschen in Moldau sowie armutsgefährdete Familien aus der einheimischen Bevölkerung vor Ort Unterstützung. Beide Gruppen erhalten gleichermaßen Hilfe, um mit der extremen

Strom für die vom Krieg betroffene ukrainische Bevölkerung

Ausgehend vom Lager der Spedition NOWA im oberösterreichischen Redlham, wo der Zoll abgewickelt und alle nötigen Dokumente für die Ausfuhrgenehmigungen aus der Europäischen Union erstellt werden, konnten



Don Bosco Schwester Teresa und Projektmanagerin Nelia Khrystova nehmen die Stromgeneratoren wie die Power Banks in Empfang. Dank dieser ist die Versorgung mit Strom sowie Wasser und Heizung wieder sichergestellt.



Konrad Fentzloff, Projektkoordinator für Humanitäre Hilfe, und Martin Kunze, Leiter des **Jugend Eine Welt**-Büros in der Republik Moldau, nahmen einen Teil der Lieferung am Don Bosco Standort Fundatia Don Bosco in Chişinău entgegen. Am rechten Bild sind sie gemeinsam mit Direktor Don Andrea Ballan zu sehen.



insgesamt ganze 75 Stück Stromgeneratoren (3 Stück für Moldau, 72 für Ukraine) von 8 kW – 50 kW plus 43 Stück Powerstations geliefert werden. Diese wichtige Hilfe kam gemeinsam mit nicht weniger als 2.860 Lebensmittelpaketen aufgeteilt auf zwei LKW-Lieferungen am 13. Februar 2023 und am 16. März 2023 bei den Partnerinnen von **Jugend Eine Welt** in der ukrainischen Stadt Odessa an. In Odessa sind die Menschen aufgrund von Stromausfällen immer wieder für mehrere Stunden oder Tage ohne Strom. Die wichtigen Hilfslieferungen zielten darauf ab, die Auswirkungen von Stromausfällen der durch den Angriffskrieg in Mitleidenschaft gezogenen Infrastruktur in der Ukraine zu mildern. Denn durch die-

se Angriffe wurde die Versorgung mit Strom, Wasser und Heizung für geflüchtete Familien sowie alle Binnenvertriebenen unterbrochen. Dank des Hilfsprojekts ist für 15.598 Menschen – darunter 7.359 Frauen, 2.546 Männer, 2.789 Mädchen und 2.904 Buben – die Versorgung nun wieder garantiert.

Versorgung mit Strom auch für nach Moldau Geflüchtete

Dank des von Nachbar in Not und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit geförderten Projekts SECURE wurden auch unsere **Jugend Eine Welt**-ProjektpartnerInnen in der Republik Moldau mit dringend benötigten Stromquellen versorgt. Denn auch die stark in der Flüchtlingshilfe engagierte Republik Moldau hat immer wieder mit Versorgungsausfällen aufgrund von in der Ukraine getätigten Angriffen zu kämpfen. Die Generatoren und Powerstations sind am 22. März 2023 vor Ort eingetroffen und helfen nun Stromausfälle, resultierend aus den ständigen russischen Angriffen auf die ukrainische Energieversorgung, zu überbrücken. Mit den in den Hilfslieferungen enthaltenen größeren Generatoren können auch Wärmestuben, Schulräume und andere Einrichtungen mit Strom versorgt und auf diese Weise auch beheizt werden. Angenehm ist, dass die beschafften Generatoren sehr leise sind und somit auch in Schlafunterkünften gut eingesetzt werden können.



Weitere Generatoren wurden nach Creţoaia geliefert, wo die **Jugend Eine Welt**-Partnerinnen einen Kindergarten leiten.

Moldau

Wichtige Treffen in der Republik Moldau

Besuch der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit

Am 27. März 2023 statteten **Jugend Eine Welt**-Projektreferent Konrad Fentzloff und Irmgard Neuherz, Leiterin für Internationale Projekte & Programme, gemeinsam mit Frau Anna Bagdy den Einrichtungen Fundatia Don Bosco und CONCORDIA Moldau einen ganztägigen Besuch ab. Denn auch der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ist die Qualität ihrer geförderten Projekte ein wichtiges Anliegen. Am Vormittag besuchte Frau Bagdy die Fundatia Don Bosco in Chişinău. Dort standen Gespräche mit Direktor Don Andrea Ballan, den **Jugend Eine Welt**-Mitarbeiterinnen sowie dem angestellten Psychologen des Zentrums auf dem Programm. Nach einer Führung durch die Einrichtung saß man gemeinsam mit den aktuell 20 geflüchteten UkrainerInnen am Frühstückstisch, die dank des Projekts seit Mai 2022 im

Don Bosco-Zentrum eine sichere Unterkunft gefunden haben. Es war ein wertschätzender und spannender Austausch, bei dem die Geflüchteten über ihre letzten Monate in Moldau und die Verpflegung und Hilfe, die sie in

der Fundatia Don Bosco seitdem erhalten haben, berichteten. Im Anschluss wurden Projekte des Projektpartners CONCORDIA besucht und Tatiana Baltă und Viorica Matas, Geschäftsführerinnen von CONCORDIA Moldau sowie Bernhard Drumel, Geschäftsführer CONCORDIA International, die Gäste äußerst engagiert durch die Projekträumlichkeiten führten. Neben dem Bürobesuch in Chişinău, ging es gemeinsam nach Bolo-han, Orhei, einem kleinen Dorf nördlich von Chişinău, wo CONCORDIA ein Haus für geflüchtete Familien aus der Ukraine betreibt.

Auch hier gab es eine Besichtigung der Einrichtung und es konnten Gespräche mit Flüchtlingen geführt werden. Im Anschluss wurde noch das CONCORDIA Multifunktionszentrum in Dubăsarii Vechi besucht, das Pflegeleistungen für ältere Menschen und Tagesbetreuung für Kinder und Erwachsene aus

sozial schwachen Familien anbietet. Der Tag endete im Beisein aller ProjektpartnerInnen im CONCORDIA Büro in Chişinău – neben einer Nachbesprechung fand dort auch noch die Planung zukünftiger Schritte statt.



Im Speisesaal der Fundatia Don Bosco in Chişinău gab es die Möglichkeit für persönliche Gespräche mit ukrainischen Flüchtlingen, die hier seit Mai 2022 eine sichere Unterkunft gefunden haben.

Besucht wurde auch das Multifunktionszentrum in Dubăsarii Vechi, das Pflegedienste für ältere Menschen und Tagesbetreuungsdienste für Kinder und Erwachsene aus sozial schwachen Familien anbietet.



Anna Bagdy, ADA-Projekt Koordinatorin, und Bernhard Drumel, Geschäftsführer CONCORDIA International, bei der finalen Besprechung im CONCORDIA Büro in Chişinău.



Die kleine Liza aus der ukrainischen Stadt Mykolajiw zog ihr T-Shirt mit dem Satz „Mein Herz gehört Moldau“ an, um zu zeigen, wie gut es ihr dank der Unterstützung hier in Moldau geht, aber sie rezitierte den Gästen auch ein Gedicht von Taras Şevchenko um zu sagen, dass sie wahnsinnig gerne wieder Nachhause in ihr Heimatland möchte.



Knowledge Sharing Session: Miteinander und voneinander lernen

Am 29. März 2023 fand ein Austauschtreffen mit dem Ziel des Wissenstransfers aller Partner des von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit geförderten PLUS Projekts statt. Neben den MitarbeiterInnen von **Jugend Eine Welt**, nahmen die Kooperationspartner von CONCORDIA Moldau und

der Fundatia Don Bosco teil. Themen waren die aktuellen Projekte und deren weitere Ausrichtung, die aktuelle Flüchtlingssituation sowie das vierte Treffen des Refugee Coordination Forum (RCF). Gemeinsam wurde zudem der Workshop zu Behinderungen und geschlechtsspezifischer Gewalt reflektiert, der vom 16. bis 17. März 2023 stattgefunden hat. Darüber hinaus gab es Zeit für Fragen zum

Moldau

Gender- und Diversity-Bericht und es wurden noch einmal die Bedürfnisse der PartnerInnen in Bezug auf das **Jugend Eine Welt**-Büro in Chişinău abgefragt. Die im Rahmen des durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit geförderten PLUS Projekts zur Verfügung gestellten Hilfsleistungen umfassen die Verpflegung und Unterbringung von ukrainischen Flüchtlingsfamilien durch die **Jugend Eine Welt**-Partner im Jugenden-

trum von Chişinău und CONCORDIA Moldau. Kinder und Jugendliche erhalten vor Ort wichtige psychologische Unterstützung um ihre auf der Flucht erlittenen Traumata zu verarbeiten. Sie werden im Rahmen der Tagesbetreuung zudem bei ihren Hausaufgaben und anderen wichtigen Fragen ihre Schulbildung betreffend unterstützt. Auch werden sinnvolle Freizeitaktivitäten wie Ausflüge und Wanderungen und vieles mehr durchgeführt.



Zum Austauschtreffen fanden sich MitarbeiterInnen von **Jugend Eine Welt**, CONCORDIA Moldau und der Fundatia Don Bosco ein.

Rumänien

Das Kulturzentrum Posticum in der rumänischen Stadt Oradea bietet geflüchteten Familien in Zusammenarbeit mit weiteren lokalen Hilfsorganisationen Nothilfe, Unterkünfte, Lebensmittel und organisiert therapeutische Programme im eigenen Haus. Oradea liegt direkt an der ungarischen Grenze und hat somit einen der meistbenutzten Grenzübergänge zu Ungarn. Aus diesem Grund sind hier unzählige Flüchtlinge durchgekommen und viele auch geblieben. Viele sind noch in den Herbstmonaten 2022 nach Oradea gezogen, um hier die Wintermonate zu verbringen. Seit über einem Jahr organisieren die ProjektpartnerInnen von **Jugend Eine Welt** regelmäßig

Familientage und meist sind die sich dort findenden TeilnehmerInnen bunt gemischt. Neben Flüchtlingskindern und deren Eltern, sind auch ukrainische Waisenkinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung an diesen besonderen Veranstaltungen, die mit viel Herz organisiert werden, zugegen. Hier sollen alle einen geschützten Raum finden, um persönliche Gedanken und Erfahrungen austauschen zu können und Gemeinschaft zu erleben. Damit wird die Integration der ukrainischen Kinder und ihrer Familien gefördert und sie haben die Möglichkeit, ihre Sorgen - zumindest über einen gewissen Zeitraum - zu vergessen.



Exkurs: Ein kurzer Blick zurück - Mit gefüllten Schultaschen Kinderaugen zum Strahlen bringen

Ebenso hat **Jugend Eine Welt** vor Kurzem auch Fotos und einen Bericht von einem ganz wunderbaren Projekt des Kulturzentrums Posticum erhalten. Anlässlich des Starts in ein neues Schuljahr fand im vergangenen Herbst ein Schultaschen-Hilfsprojekt statt, bei dem vor allem geflüchtete Kinder aus der Ukraine unterstützt wurden. Sie erhielten mit Schulmaterial befüllte Schultaschen und zauberten sofort ein Lächeln in ihre Gesichter. Aber auch Kinder aus sozial schwachen Roma-Familien in kleinen Dörfern rund um Oradea wurden mit voll ausgestattete Schultaschen beliefert. Die Kinder der Roma-Gemeinschaft haben sich bei Ankunft der Projektpartner von **Jugend Eine Welt** sofort um das Auto versammelt und waren außer sich vor Freude! Sie leben mit ihren Familien unter einfachsten Bedingungen und das Schultaschen-Geschenk war für sie wie ihr Geburtstag und das Weihnachtsfest zusammen! Jede der Schultaschen war mit folgenden Materialien befüllt: einem Federpennal mit Buntstiften, Filzstiften, Bleistiften, einem Spitzer und einer Füllfeder, drei Heften, einem Zeichenblock und einer Kinderschere.



Slowakei

In der Slowakei kümmern sich die Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen nach wie vor beherzt um geflüchtete Frauen mit Kindern und ältere Menschen. Besonders aktiv sind die Don Bosco Schwestern in der Kleinstadt Gabčíkovo, wo nicht weniger als 1.000 Menschen vor dem Krieg in ihrer Heimat Zuflucht gefunden haben. Unter ihnen sind 300 Kinder und Jugendliche. Jeden Dienstag und Donnerstag fahren die Schwestern

raune Geflohenen aktuell bei Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Kleidung, Haushaltsgeräten, Kleinmöbeln und Benzin. In ihrem letzten Brief an **Jugend Eine Welt** berichtet Sr. Monika Skalová FMA: „Die geflüchteten Menschen hier in Gabčíkovo sehen ihre Bleibe nur als vorübergehend. Ihr sehnlichster Wunsch ist es, wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können. Wir alle wünschen uns, dass der Krieg endet und die Menschen wieder in Frie-



Die engagierten **Jugend Eine Welt**-Partnerinnen in der Slowakei haben ein vielfältiges Freizeit- und Lernprogramm für nicht weniger als 300 Kinder und Jugendliche auf die Beine gestellt.

nach Gabčíkovo und bieten den jungen Menschen ein vielfältiges Freizeit- und Lernprogramm. So können die Kinder und Jugendlichen zwischen Gitarrenunterricht, Kreativ- und Tanzkursen, Gesellschaftsspielen, aber auch Sprach- und Nachhilfeunterricht wählen. Besonderen Bedarf gibt es unter den aus der Uk-

den leben können, aber solange sie bei uns in der Slowakei sind, wollen wir ihnen so gut wie möglich helfen.“ Damit die Don Bosco Schwestern im Zeitraum von 1. März 2023 bis einschließlich 31. August 2023 wichtige Hilfe leisten können, unterstützt sie **Jugend Eine Welt** mit 15.000,- Euro.

Polen

Das von Jugend Eine Welt unterstützte Nothilfe-Projekt der Don Bosco Schwestern in der polnischen Hauptstadt Warschau ist mit Februar 2023 zu Ende gegangen. Insgesamt hat die Hilfsorganisation ihren ProjektpartnerInnen bisher 116.172,- Euro zur Verfügung gestellt. Von diesen Hilfsgeldern sind aktuell noch 8.174,38,- Euro über und werden von den Schwestern für die Aufrechterhaltung des Kindergartenbetriebs bis einschließlich Ende Mai eingesetzt. Es ist eine Vielzahl an Hilfsmaßnahmen, die die Partnerinnen von **Jugend Eine Welt** den aus der Ukraine geflüchteten Kindern und ihren Familien zukommen haben lassen. Darunter finden sich die Bereitstellung von Unterkünften und ein finanzieller Beitrag zu den Lebenshaltungskosten für Strom, Heizung, Wasser, Reinigungsmittel etc. Die Verpflegung mit regelmäßigen Mahlzeiten und die Versorgung mit Hygieneartikeln und der Möglichkeit notwendige Kleidung zu kaufen. Zudem wurden die bei den Don Bosco Schwestern untergebrachten Familien beim Kauf von Lernmateriali-

en für ihre Kinder unterstützt. Auch ein Laptop und Drucker konnte für die Kinder und Jugendlichen, die in den Don Bosco-Zentren leben, angeschafft werden. Ebenso wurde etwas Spielzeug für die in den Einrichtungen der Schwestern untergebrachten Kinder gekauft. Denjenigen, die dringende Unterstützung bei der Überwindung ihrer durch den Krieg erlittenen Traumata brauchten, wurde mit psychologischer Betreuung geholfen. Zudem halfen die Schwestern beim Erlernen der polnischen Sprache und Kinder wurden pädagogisch, psychologisch und logopädisch betreut. Für Zwecke der Übersetzung, der Organisation von Sprachkursen und Ausflügen sowie zur Unterstützung für neu angekommene Kinder, wurden Menschen – ukrainischer Herkunft – die bereits vor dem Krieg in FMA Einrichtungen tätig waren – von den Schwestern angestellt. Um das großartige Engagement der Partnerinnen in Polen auch weiterhin unterstützen zu können, freut sich **Jugend Eine Welt** über die Solidarität von SpenderInnen und FördergeberInnen.



Polen

Stimmen des Dankes – Berichte von UkrainerInnen über ihre Eindrücke in Polen

Hier können Sie einige der Erfahrungsberichte lesen, die von den Jugend Eine Welt-Partnerinnen während des Projekts gesammelt wurden.



Oksana über den Kindergarten der Don Bosco Schwestern:

„Ich danke Ihnen zutiefst für Ihre Fürsorge, Freundlichkeit und Sensibilität und die warme Atmosphäre, die im Kindergarten herrscht. Meine Tochter Nikolia freut sich jeden Tag wieder in den Kindergarten gehen zu können. Besonders danken möchte ich Schwester Dorota und auch den netten Kindergar-

tenpädagoginnen, die den Kindern tagtäglich all ihre Aufmerksamkeit schenken. Ein großes Dankeschön auch an die Pädagogische Assistentin Irina Kevel, die meinem Kind die Liebe zum Klavierspielen beigebracht hat, so dass Nikolia jetzt mit ihren Fingern auf dem Tisch wie auf einer Klaviatur spielt. Vielen Dank an alle! Es sollte mehr solcher Pädagoginnen und Menschen geben!“

Polen



Kamila über den Ikonenmalkurs bei den Don Bosco Schwestern:

„Der Workshop zur Ikonenmalerei war für mich ein lang ersehntes Erlebnis und ich wurde nicht enttäuscht. Im Gegenteil – ich habe mehr bekommen, als ich erwartet hatte. Es war für mich eine Möglichkeit der Loslösung vom Alltag, der voller Hast und Chaos ist. Sie halfen mir, mich von den Problemen zu distanzieren und „die Batterien neu aufzuladen“, die ich brauchte, um die vor mir liegenden Herausforderungen zu meistern. Das Treffen ermöglichte nicht nur das Kennenlernen und Vertiefen des Wissens über die Ikonenmalerei, sondern auch das Kennenlernen der

Menschen, die an den Workshops teilgenommen haben. Wir haben eine Gemeinschaft geschaffen, die auf Freundlichkeit, Verständnis und Vertrauen basiert. Die Zeugnisse von Menschen aus der Ukraine, die in unserem Land Zuflucht gefunden haben, haben es mir ermöglicht, die Situation, in der sie sich befinden, besser zu verstehen, sie mit größerem Einfühlungsvermögen und Verständnis zu betrachten. Ich bin sehr glücklich an diesen Workshops teilnehmen zu können, denn es ist ein Raum für die Ausbildung von Fachkompetenz, ein guter Ort der Reflexion und ein Ort der Integration, für die Schaffung einer Gemeinschaft mit anderen Menschen.“

Polen



Ola über das Angebot Psychologischer Workshops:

„Gott liebt mich – egal was passiert – und ich muss mir diese Liebe nicht erst verdienen. Zu akzeptieren, was ich nicht ändern kann, und den Mut zu haben, zu ändern, was ich beeinflussen kann. Zudem die ansteckende Freude

der Schwestern. Ein Gefühl der Zugehörigkeit und Akzeptanz. Ich habe die persönlichen Gespräche mit den Schwestern und die Begegnung mit den Missionsvätern sehr genossen. Es war großartig, einfach nur zu „sein“ und eine solche Freude und Einheit zwischen Menschen zu sehen.“

Polen



Larysa M. über das Oratorium* der Don Bosco Schwestern:

„Ich komme aus der Ukraine. Ich habe Krebs. Wegen des Krieges konnte ich meine begonnene Behandlung nicht fortsetzen. Ich bin nach Polen geflüchtet und nun Patientin des Instituts für Onkologie in Warschau. Anfangs war ich Freiwillige in der Hilfsstelle für UkrainerInnen in Łomianki. Dort traf ich eine wunderbare Frau – Paulina, die mir eine Stelle im Oratorium anbot. Ich war überrascht, wie schnell ich in das Team der Salesianerinnen aufgenommen wurde. Sofort fragte mich Schwester Ursula, ob ich Hilfe brauche. Ich hatte finanzielle Schwierigkeiten. Die Schwestern

kauften mir warme Kleidung, eine Jacke, Schuhe, einen warmen Trainingsanzug, Essen. Vielen Dank für Ihre Hilfe, für Ihre Unterstützung. Ich arbeite sehr gerne im Oratorium. Schwestern und Kinder sind wie eine große freundliche Familie, in der es Liebe, Unterstützung, Respekt und Freundschaft gibt. Es scheint, als wäre ich schon immer hier bei ihnen gewesen. Während meiner Arbeit verliebte ich mich in alle Kinder, die Schwestern Paulina, Annie, Magda, Stasi – sie alle wurden wie eine Familie für mich. Ich werde allen immer dankbar sein und mich an sie erinnern. Die Zeit im Oratorium war wunderbar.“

*** Was ist ein Oratorium?** Don Bosco nannte seine Erziehungseinrichtungen „Oratorium“. Darunter verstand er nicht nur einen Gebets- und Gottesdienstraum, sondern zugleich einen Ort des Spiels und der Erholung, des gemeinsamen Lernens und Sich-Bildens sowie des gemeinschaftlichen Lebens und Arbeitens. Alle Grundbedürfnisse der jungen Menschen sollten hier ihren Platz haben, um der ganzheitlichen Entwicklung der Jugendlichen zu dienen. Bis heute richten sich die pädagogischen Einrichtungen der Salesianer Don Boscos (SDB) und der Don Bosco Schwestern (FMA) in dieser Hinsicht nach dem ersten Oratorium Don Boscos aus, das dieser 1846 in Turin-Valdocco gegründet hatte.

Polen



Lesia über den Polnisch-Sprachkurs:

„Danke, Schwester, für den wunderbaren Polnischunterricht für Menschen aus der Ukraine. Vielen Dank für Ihre Zeit und Mühe! Der Sprachunterricht hat mir sehr dabei gehol-

fen, nun mit Menschen bei der Arbeit, beim Einkaufen, einfach überall, zu kommunizieren. Denn Sprachkenntnisse sind sehr wichtig. Nochmals vielen Dank und ich wünsche Ihnen alles Gute.“

Polen



Valentina K. (Drei Kinder im Alter von 4, 7, 16 Jahren) über die Nothilfe:

„Ich möchte Ihnen danken, dass Sie mir und meinen Kindern geholfen haben. Wir sind aufgrund des Krieges aus der Ukraine nach Polen geflüchtet. In den ersten Tagen, Wochen, Monaten konnten wir Erwachsenen nicht akzeptieren, was in der Ukraine geschah. Für die Kinder war es noch härter: Explosionen, Angst, Flugzeuge, die direkt über das Haus flogen. In einem kalten Haus schlafen und immer warme Kleidung tragen, falls man plötzlich losrennen muss, gepackte Koffer. Ich wusste nicht, was ich tun sollte, wohin ich rennen sollte. Ich beschloss, zur Sicherheit meiner Kinder nach Polen zu gehen. Vielen Dank an alle Polen, die uns aufgenommen und eine Wohnung zur Verfügung ge-

stellt haben. Endlich fingen wir wieder an, uns sicher zu fühlen. Mein besonderer Dank gilt Schwester Ursula, die uns auch in schwierigen Momenten nicht verlässt. Sie hilft beim Kauf von Windeln für meine jüngste Tochter, weil diese ein Problem mit Inkontinenz hat. Sie versorgte die ganze Familie mit Kleidung für den Winter. Finanzielle Hilfe für die nötige medizinische Behandlung. Ich weiß nicht, wie ich es ohne ihre Hilfe geschafft hätte. Sie ist unser Schutzengel, wenn ich nicht weiß, was ich tun soll. Ich habe noch nie einen so freundlichen Menschen auf meinem Weg getroffen. Meine Kinder und ich sind Ihnen sehr dankbar und wünschen Ihnen und Ihrem Team Frieden, Ruhe und vor allem Gesundheit. Dankeschön.“

Allgemeines

Interview mit Salesianerpater Chaban:

Die Angst vor Angriffen aus der Luft ist groß

Pater Mykhaylo Chaban SDB ist Provinzial der Salesianer Don Boscos in der Ukraine und Leiter des Don Bosco-Kinderheims in Lemberg. Der **Jugend Eine Welt**-Partner war vor rund einem Jahr das letzte Mal in Wien, um kurz nach Einbruch des Angriffskrieges über die Koordination der Nothilfe mit Geschäftsführer Reinhard Heiserer zu beraten. Am 14. März 2023 fand er sich wieder im Büro von **Jugend Eine Welt** in Wien ein, um aktuelle und weitere Hilfsmaßnahmen zu besprechen und nahm sich auch die Zeit für ein Interview. Begleitet haben ihn bei seinem Besuch drei ukrainische Jugendliche, die sich aktuell stark in der Binnenflüchtlingshilfe in Lemberg engagieren. So organisieren sie Spiele mit den aus der Ostukraine geflüchteten Kindern und helfen ihnen bei der Integration. Aber auch beim Packen von Hilfspaketen für Notleidende unterstützen sie ehrenamtlich.

Pater Chaban, was ist aktuell die größte Herausforderung für die Menschen in Lemberg?

„Es ist die Angst vor Raketenangriffen und die damit verbundene Ungewissheit. Denn auch die BewohnerInnen Lembergs wissen, dass der nächste Angriff aus der Luft durchaus ihr eigenes Zuhause und das Leben ihrer Familie gefährden kann. So sind bei einer neuerlichen russischen Angriffswelle in der vergangenen Woche in der Region um Lemberg fünf Menschen getötet worden. Im Ort Solotschiw schlug eine Rakete direkt in einem Wohngebiet ein, woraufhin ein Feuer ausgebrochen ist. Ebenso ist die Tatsache, sich bei jedem Luftalarm wieder schnell verstecken zu müssen auch nach einem Jahr nicht leichter.“

Wie geht es „Ihren“ Kindern in Lemberg?

„Viele unserer Waisenkinder waren vorüberge-

hend in der Slowakei untergebracht, sind mittlerweile aber zum Großteil wieder nach Lemberg zurückgekehrt. Aufgrund der ständigen Bedrohung aus der Luft können die Kinder den Alltag nicht wirklich unbelastet genießen. Aber meine MitarbeiterInnen und ich versuchen den Kindern zu vermitteln, dass das Leben trotz des Krieges weitergeht. Es ist wichtig, dass sie weiterhin zur Schule gehen und lernen und wir bieten ihnen auch viele Freizeitangebote wie Fußball.“

Wie gehen die Kinder mit dem nun doch bereits ein Jahr lang dauernden Krieg um?

„Bei Ausbruch des Krieges hatten viele Kinder Panik. Sie verstanden nicht, was gerade vor sich geht und es herrschte große Hoffnungslosigkeit unter ihnen. Alle Kinder haben nach wir vor Angst, doch mittlerweile ist der Krieg schon Alltag. Sie wissen was zu tun ist und sind bei jedem neuerlichen Sirenenalarm bereit, sich in Sicherheit zu bringen. Wir haben auch Waisenkinder aus der Ostukraine bei uns aufgenommen. So haben drei Brüder ihre Mutter durch einen Raketenangriff auf ein Theater verloren, in dem sie sich gerade befand. Diese Kinder brauchen natürlich psychologische Unterstützung und wir versuchen ihnen zu zeigen, dass es viele Gründe gibt, um weiterzuleben. Auch möchten wir ihnen das Gefühl vermitteln, dass sie hier bei uns in Lemberg ein neues Zuhause gefunden zu haben. Zum Glück gelingt uns das – die Kinder lächeln immer öfter!“

Wie sieht das Leben in der Stadt Lemberg aktuell aus?

„Die Stadt Lemberg ist gewachsen. Aktuell wohnen 150.000 bis 200.000 mehr Menschen hier, als noch vor Ausbruch des Krieges. Es sind alles Menschen, die aus ihren Städten und Dörfern im Osten in die Westukraine geflüchtete sind. Auch sind 90 Prozent der SchülerInnen wieder

Allgemeines

aus dem Ausland zurückgekehrt und wir haben momentan das Problem, dass die Schulklassen in Lemberg heillos überfüllt sind.“

Wie helfen Sie und Ihre MitarbeiterInnen den Geflüchteten?

„In unseren Häusern leben aktuell 150 Flüchtlinge und weitere 1.000 von uns betreute Menschen leben in Containern, die auf einem unserer Gelände aufgestellt sind. Unter ihnen sind 220 Kinder, von denen die meisten stark traumatisiert sind. Neben entsprechenden Hilfsangeboten versorgen wir all diese Menschen kostenfrei mit zumindest einer warmen Mahlzeit am Tag. Hier leben zu 90 Prozent ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen oder Mütter mit kleinen Kindern, denen es nicht möglich ist aktuell eine Arbeit zu finden. Alle hoffen, dass der Krieg bald ein Ende hat und sie nach Hause in die Ostukraine zurückkehren können, aber bis dahin werden sie auf unsere weitere Unterstützung angewiesen sein.“

Was tun Sie konkret um die traumatisierten Kinder zu unterstützen?

„Wir versuchen ihnen neben der psychologischen Betreuung hauptsächlich mit Freizeit-

angeboten Freude zu bereiten. Denn während eines Fußballspiels vergessen die Kinder die Probleme, die der Krieg mit sich bringt. Auch sind die Angebote dafür gut, dass die Kinder mit anderen jungen Menschen in Lemberg Kontakte knüpfen können. Wir haben eine große Turnhalle, in der wir immer wieder Sportwettbewerbe für Kinder aus der ganzen Ukraine organisieren. Etwa im Bereich Fußball oder Gymnastik. Damit wollen wir den Kindern wiederum vermitteln, dass das Leben weitergeht, dass sie Spielen und Spaß haben dürfen. Es ist schön, dass wir bei all diesen Angeboten auch die positiven Auswirkungen miterleben dürfen!“

Was brauchen die Menschen in der Ukraine aktuell am meisten?

„Wir spüren die Unterstützung der Menschen in Europa nach wie vor und das gibt uns Kraft! Aber wir haben auch Angst, dass diese Bereitschaft uns zu helfen mit Dauer des Krieges abnimmt. Denn die Not der ukrainischen Bevölkerung ist dieselbe wie zu Beginn des Krieges und wir brauchen die Unterstützung des Westens. Besonders Hilfsgüter wie Medikamente – gerade den Menschen im Osten fehlt es an diesen. Sei es durch Hilfslieferungen oder die Aufnahme von aus der Ukraine Geflüchteten, jede Hilfe zählt.“

Was denken Sie, dass Don Bosco heute in der Ukraine tun würde?

„Don Bosco würde wahrscheinlich aktiv in die Regionen fahren, wo gerade die ärmsten Menschen leben und auch die Kinder keine Hoffnung mehr sehen! So wie es zwei Salesianer von uns jede Woche tun. Sie fahren zu den bedürftigsten Menschen, die an den gefährlichsten Orten leben – wie aktuell nach Bachmut und Lyman – und unterstützen sie mit Lebensmittelpaketen, hören zu und sind für die Menschen da.“



V. l. n. r.: Konrad Fentzloff, **Jugend Eine Welt**-Projektreferent für Humanitäre Hilfe in der Region Zentral- und Osteuropa, Pater Mykhaylo Chaban SDB und drei in der Flüchtlingshilfe engagierte Jugendliche.

Allgemeines

Die FTTH-Konferenz in Madrid als Plattform für internationalen Austausch

Um die wichtigen humanitären Hilfsaktivitäten für die vom Krieg betroffenen Menschen in der Ukraine zu unterstützen, wurde **Jugend Eine Welt** von 18. – 20. April 2023 zur FTTH Europa Konferenz in die spanische Hauptstadt Madrid geladen. Die Hilfsorganisation war mit einem Stand vertreten und **Jugend Eine Welt**-Geschäftsführer Reinhard Heiserer und die beiden MitarbeiterInnen Hannes Velik, verantwortlich für Projektentwicklung & Kooperationen, und Hannelore Bauer, Assistentin der Geschäftsführung, nutzten die vielfältigen Gelegenheiten zum internationalen Netzwerken.

Wie kam es zu dieser Einladung? Dem FTTH Council Europe war es wichtig, die große

Sichtbarkeit der FTTH-Konferenz 2023 zu nutzen, um der ukrainischen Bevölkerung unterstützend zur Seite zu stehen. Um diese Hilfe umzusetzen, wurde **Jugend Eine Welt** als vertrauenswürdige und verifizierte Hilfsorganisation ausgewählt. Die bei der internationalen Konferenz zum Ausbau von Glasfasernetzen in Europa gesammelten Spenden werden direkt in Hilfsprojekte der Salesianer Don Boscos in der Ukraine fließen. **Jugend Eine Welt** war bereits im vergangenen Jahr bei der Messe zum Ausbau von Glasfasernetzen in Europa vertreten. Bei der im Jahr 2022 in Wien stattfindenden Messe fokussierte sich die Hilfsorganisation auf das Thema „Distance Learning“ im Rahmen der Ukraine-Hilfe zu dem **Jugend Eine Welt**-Geschäftsführer Reinhard Heiserer auch eine Rede hielt.



Ausblick und Dank

Die Hilfe wird nicht weniger wichtig

Nach wie vor ist leider kein Ende des Krieges in der Ukraine in Sicht. **Jugend Eine Welt** arbeitet auch in den nächsten Monaten gemeinsam mit seinen ProjektpartnerInnen vor Ort daran, den Menschen in der Ukraine sowie den in die Nachbarländer geflüchteten Kindern und ihren Familien größtmögliche Unterstützung zu bieten. Aktuell sind zudem Vorbereitungen für eine weitere Hilfslieferung für das städtische Kinderkrankenhaus im ukrainischen Odesa in vollen Gänge. Darunter auch ein Sterilisator – das Gerät zum Abtöten von Krankheitserregern wie Bakterien ist gerade für Krankenhäuser ein unerlässliches Hilfsmittel. Darüber hinaus wird in Odessa weiterhin das SECURE-Projekt mit Aktivitäten und der Verteilung von Lebensmittelpaketen durchgeführt.

Aktuell ist **Jugend Eine Welt** zudem auf der Suche nach FördergeberInnen für die Unterstützung eines neuen Rehabilitationszentrums in Lemberg, das unter der Aufsicht der „First Medical Association of Lviv“ erbaut werden soll. Diese größte staatlich medizinische Organisation betreibt bereits drei Krankenhäuser in der ukrainischen Stadt, in denen seit Kriegsbeginn nicht weniger als 11.000 UkrainerInnen – darunter 1.000 Kinder – behandelt wurden. Nun soll ein bereits vorhandenes staatliches Gebäude, das früher als Poliklinik genutzt wurde, in das neue Rehabilitationszentrum „UNBROKEN“ umfunktioniert werden, das über eine Abteilung für Chirurgie, Orthopädie und Rehabilitation verfügen soll. Kriegsverletzungen sollen in dem neuen Rehabilitationszentrum professionell behandelt werden, denn diese erfordern oftmals komplizierte Operationen, Langzeit-Rehabilitationsmaßnahmen und die Anfertigung von Prothesen. So warten aktuell über 5.000 Menschen in der Ukraine auf eine Prothese.

Dankeschön für die Hilfe

Danke an das großartige HelferInnen-Netzwerk

Nur aufgrund des großen Netzwerks an HelferInnen und FreundInnen in der Ukraine, in den Nachbarländern und in Österreich ist eine derart rasche und effektive Hilfe für Tausende geflüchtete Menschen aus der Ukraine möglich. **Jugend Eine Welt** bedankt sich bei allen ProjektpartnerInnen vor Ort ebenso wie bei allen weiteren KooperationspartnerInnen, Nichtregierungsorganisationen und Behörden in Österreich und den Nachbarländern für die wertvolle Zusammenarbeit!

Ausblick und Dank

Die Jugend Eine Welt-PartnerInnen im Überblick

- Salesianer Don Boscos Ukraine
- Städtisches Kinderkrankenhaus Odessa
- Salesianer Don Boscos Slowakei
- Salesianer Don Boscos Moldau
- Salesianer Don Boscos Rumänien
- Don Bosco Mission Bonn
- Don Bosco Schwestern Generalat Rom
- Don Bosco Schwestern Slowakei
- Don Bosco Schwestern Odessa (Ukraine)
- FMA Don Bosco Schwestern Polen
- Concordia Moldau
- Concordia Rumänien
- Concordia Sozialprojekte
- Ferienhort Wolfgangsee
- PILGRIM Bildungsnetzwerk
- Posticum Oradea (Rumänien)
- SAVIO Slowakei
- Südtiroler Ärzte für eine Welt

Danke an alle SpenderInnen und UnterstützerInnen

Ein großer Dank geht auch an alle Menschen, Stiftungen und Unternehmen, die **Jugend Eine Welt** in dieser herausfordernden Zeit großzügig mit finanziellen Mitteln unterstützen. Ein besonderer Dank geht erneut an die „Austrian Development Agency“ (ADA), die mit einer Fördersumme von 900.000 Euro das humanitäre Hilfsprojekt von **Jugend Eine Welt** „PLUS“ mit Komponenten in Rumänien und der Republik Moldau ermöglicht und darüber hinaus – gemeinsam mit Nachbar in Not – das im Dezember 2022 neu gestartete Projekt „SECURE“ in der Ukraine und Moldau mit knapp 1,3 Millionen Euro finanziert. Vielen Dank auch an die Else Kröner Fresenius Stiftung (EKFS), die das Kinderkrankenhaus in Odessa mit großzügigen Spenden unterstützt. Die laufenden Geldspenden garantieren – über die ProjektpartnerInnen vor Ort – auch weiterhin wertvolle Hilfe und Unterstützung für die vielen Menschen in Not anbieten zu können.

Ausblick und Dank

Auswahl an Jugend Eine Welt-SpenderInnen und -FördergeberInnen im Überblick

- action medeor e.V.
- Austrian Development Agency (ADA)
- Austrian Development Cooperation (ADC)/Österreichische Entwicklungszusammenarbeit
- Cargo Partner GmbH
- Caritas der Erzdiözese Wien
- Else Kröner Fresenius Stiftung (EKFS)
- GEA Waldviertler, Geschäftsführer Heini Staudinger
- Landesrettungsverein Weißes Kreuz
- Nachbar in Not
- Stepic CEE Charity
- Südtiroler Ärzte für die Welt
- Aktionsbündnis Allgäu e.V., Geschäftsführende Sarah Spöttl und Wolfgang Strahl
- Ortsverband Kaindorf (Steiermark), Obmann Alois Schaller
- Otto Immobilien, Eigentümer/Geschäftsführer Eugen Otto; Senior Berater Wolfgang Poellnitz
- NOWA Spedition GmbH

und viele weitere SpenderInnen und FördergeberInnen.

Über 2,5 Millionen Euro an Hilfspgeldern

Seit Kriegsausbruch am 24. Februar bis zum 30. April 2023 konnte **Jugend Eine Welt** in Summe bereits 2.544.405,90 Euro an die engagierten ProjektpartnerInnen vor Ort, die Salesianer Don Boscos (SDB) und die Don Bosco Schwestern (FMA) sowie weitere KooperationspartnerInnen ausbezahlen. Weitere Spendenzuflüsse und Ankündigungen ermöglichen uns längerfristige Hilfen zu planen bzw. Finanzierungszusagen für laufende Projekte zu geben.

Angesichts der sich rasch ändernden Rahmenbedingungen und der Ungewissheit über den weiteren Verlauf des Krieges versucht **Jugend Eine Welt** finanzielle Mittel in Koordination mit anderen GeberInnen rasch und zweckdienlich dort einzusetzen, wo diese benötigt werden.

Jeder Euro ist eine immense Unterstützung, um in der Ukraine und den Nachbarländern die Not der geflüchteten Menschen zu lindern, sie in dieser schwierigen Zeit bestmöglich zu begleiten und Vorkehrungen für zukünftige Herausforderungen zu treffen, die dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine noch folgen werden.

Spenden und Helfen

Weitere Spenden dringend benötigt

Um auch in Zukunft für die Menschen in der Ukraine sowie für die Geflüchteten lebensspendende und wertvolle Hilfe zu leisten, ist **Jugend Eine Welt** weiterhin auf Spenden und Förderungen angewiesen. Jede Spende zählt!

Der Vorteil von Geldspenden ist dabei unübersehbar: Sie sind vielseitig und je nach Bedarf einsetzbar. Das Geld kann unmittelbar vor Ort dafür verwendet werden, die jeweils am dringendsten gebrauchten Güter wie Lebensmittel, Hygieneprodukte oder Medikamente einzukaufen. Wo möglich, werden die benötigten Hilfsgüter in den osteuropäischen Nachbarstaaten der Ukraine besorgt, da sie günstiger als in Österreich sind und nicht so weit transportiert werden müssen. Anstatt unzähliger, unsortierter Kleinstmengen, welche logistisch kaum zielgerichtet an die Bedürftigen verteilt werden können, können mit Geld günstige Großmengen an Nahrungsmitteln oder Sachwerten erworben, gelagert und verteilt werden.

MIT IHRER SPENDE KÖNNEN WIR DRINGENDE NOTHILFE LEISTEN!

Spendenkonto Jugend Eine Welt

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Kennwort: Ukrainehilfe

Spendenhotline

spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 – 07

Jugend Eine Welt ist seit 2001 Trägerin des Spendengütesiegels und seit 2009 sind Spenden an **Jugend Eine Welt Österreich** zu 100 Prozent steuerlich absetzbar. Informationen zur Spendenabsetzbarkeit finden Sie hier: www.jugendeinewelt.at/spendenabsetzbarkeit

Kontakt / Impressum



Kontakt & Rückfragen

Jugend Eine Welt
Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit
Münichreiterstraße 31
1130 Wien / Österreich

+43 1 879 07 07 – 0
info@jugendeinewelt.at



AnsprechpartnerInnen

Presse

Karin Mayer-Fischer
Karin.Mayer-Fischer@jugendeinewelt.at

Geschäftsführung

Reinhard Heiserer
Reinhard.Heiserer@jugendeinewelt.at

Projektleitung

Irmgard Neuherz
Irmgard.Neuherz@jugendeinewelt.at

Projektreferent

Konrad Fentzloff
Konrad.Fentzloff@jugendeinewelt.at

Nothilfekoordinator

Wolfgang Wedan

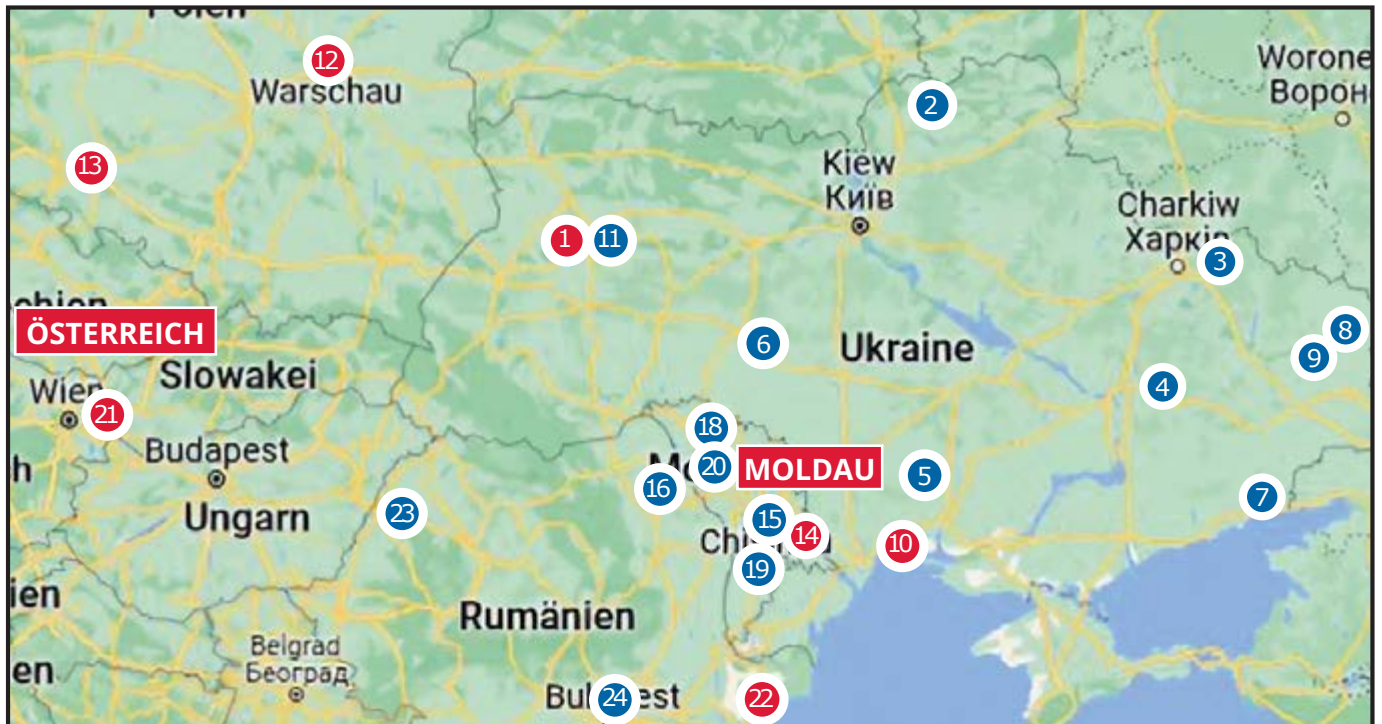


Alles über die Ukraine-Nothilfe von **Jugend Eine Welt** und aktuelle Updates:
www.jugendeinewelt.at/ukrainehilfe
www.facebook.com/jugendeinewelt

©Text & Fotos: Jugend Eine Welt PartnerInnen-Netzwerk | Redaktionsschluss: 30. April 2023

Nothilfe-Landkarte

Auswahl an Don Bosco-Hilfseinrichtungen und Standorten weiterer Partnerorganisationen



Legende: *Rot:* Eine Auswahl an Don Bosco-Einrichtungen und -Niederlassungen in der Ukraine und den Nachbarländern, die wichtige Hilfe leisten.

Blau: Standorte weiterer Partnerorganisationen, die gemeinsam mit **Jugend Eine Welt** in und um die Ukraine helfend tätig sind sowie Orte, an denen die Menschen mit Hilfsgütern und anderen Maßnahmen unterstützt wurden.

Don Bosco Standorte / Partner Standorte Ukrainehilfe

Ukraine:

- 1 Lemberg (SDB)
- 2 Tschernihiw, 3 Charkiw, 4 Dnipro, 5 Odessa,
- 6 Vinnytsia, 7 Mariupol, 8 Severodonetsk,
- 9 Lysychansk
- 10 Odessa (FMA)
- 11 Lemberg (Pilgrim)

Polen:

- 12 Warschau (FMA)
- 13 Breslau (FMA)

Republik Moldau:

- 14 Chisinau (SDB)
- 15 Chisinau, 16 Tudora, 17 Bolohani, 18 Tîrnova,
- 19 Ruseşti Noi, 20 Rîşcani (CONCORDIA Moldau)

Slowakei:

- 21 Bratislava (SDB und FMA)

Rumänien:

- 22 Constanta (SDB)
- 23 Oradea (Posticum)
- 24 Bukarest, Ploiesti (CONCORDIA Rumänien)

Spendenmitteleinsatz

Hilfsprojekte unserer Partner wurden bisher mit folgenden Summen gefördert und/oder ermöglicht:

Partner	Land	Betrag
Salesianer Don Boscos - Lemberg	Ukraine	420.693,83
Don-Bosco-Schwestern - Odessa	Ukraine	227.534,15
Städtisches Kinderkrankenhaus - Odessa	Ukraine	210.693,93
Internationales Bildungsnetzwerk PILGRIM	Ukraine	10.000,00
Südtiroler Ärzte für die Welt	Ukraine	10.000,00
Don Bosco Schwestern - Warschau & Breslau	Polen	158.413,57
Salesianer Don Boscos - Chisinau	Moldau	210.856,30
Personalaufwand & Organisationsbüro der Nothilfekoordination - Chisinau	Moldau	31.530,80
Nothilfe-Projekt für bedürftige moldawische und ukrainische Familien	Moldau & Rumänien	1.144.963,32
Salesianer Don Boscos - Constanta	Rumänien	10.000,00
Posticum Kulturzentrum - Oradea	Rumänien	45.000,00
Don-Bosco-Schwestern - Bratislava	Slowakei	59.720,00
Ferienhort Wolfgangsee	Österreich	5.000,-
Gesamtsumme:		2.544.405,90

Anmerkung: Finanzielle Unterstützung von **Jugend Eine Welt** an die ProjektpartnerInnen vor Ort bis inklusive 30.04.2023.

Auswahl an Presseartikeln und Medienerwähnungen des letzten Quartals



JUGEND EINE WELT

Jugend Eine Welt: 1 Jahr Ukraine-Krieg – 1 Jahr Nothilfe vor Ort

Die österreichische Hilfsorganisation unterstützte Projekt- und Kooperationspartner bisher mit mehr als zwei Mio. Euro | GF Heiserer: „Bitte helfen Sie auch weiterhin!“

„Dank unseres Netzwerks an kirchlichen Partnern war es uns in diesem Fall möglich auf deren Zusammenarbeit zurückzugreifen. Unter hohem persönlichem Risiko und mit großem Einsatz gingen unsere Partner oft bis an ihre Grenzen der Belastbarkeit, um die Hilfsgüter die letzten Kilometer von der Grenze zu den Menschen in der Ukraine zu bringen.“

Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt

1/2

„Mein besonderer Dank gilt allen Fr Jugend Eine Welt und unsere Par hochqualitativen Sachspenden unter ich neben dem Danke aber mit einer weiterhin, den Menschen in der Ukr ermöglichen. Bitte agieren und

Reinhard Heiserer, Geschä

• •

Wien (OTS) - Der 24. Februar markiert ein trauriges Datum. Denn mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine vor einem Jahr begannen zwölf Monate voller Zerstörung, Gewalt, Leid, Tod, Flucht und Vertreibung in einem Land, das nur rund 800 Kilometer von Österreich entfernt ist. Jugend Eine Welt leistet seit dem Ausbruch des kriegesischen Konflikts wichtige Nothilfe - sowohl vor Ort in der Ukraine als auch in den angrenzenden Nachbarländern Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau. Dank des großen Engagements vieler SpenderInnen, Stiftungen und privater Unternehmen konnte die österreichische Hilfsorganisation ihre engagierten Projekt- und Kooperationspartner vor Ort bislang mit mehr als zwei Millionen Euro unterstützen. Darüber hinaus ermöglichten die Austrian Development Agency (ADA) sowie eine Kooperation mit „Nachbar in Not“ humanitäre Hilfsprojekte in der Ukraine und der Republik Moldau. „Unsere Hilfe war sehr vielschichtig“, blickt **Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt**, auf die letzten zwölf Monate zurück. „Während die Versorgung und Betreuung der nach Österreich und anderen Nachbarstaaten geflüchteten Personen relativ einfach war und von Anfang an von vielen Personen und Organisationen unterstützt wurde, war die Versorgung jener Menschen, die sich in Ukraine aufhalten (müssen), aufgrund der dortigen Gegebenheiten, um einiges schwieriger“.

Hilfe, die bei den Menschen ankommt

Als eine weitere große Herausforderung nennt Heiserer den Transport von Hilfsgütern direkt in die ukrainischen Krisenregionen – eben dorthin, wo die Menschen die Hilfe am dringendsten benötigen. „Dank unseres Netzwerks an kirchlichen Partnern war es uns in diesem Fall möglich auf deren Zusammenarbeit zurückzugreifen. Unter hohem persönlichem Risiko und mit großem Einsatz gingen unsere Partner oft bis an ihre Grenzen der Belastbarkeit, um die Hilfsgüter die letzten Kilometer von der Grenze zu den Menschen in der Ukraine zu bringen.“ Diese bewährten Partner mit ihren Netzwerken vor Ort sind auch heute noch, zwölf Monate nach Kriegsbeginn, ein Garant für Jugend Eine Welt, dass Geld- und ausgewählte Sachspenden bei den notleidenden Personen ankommen und somit das Überleben der Menschen in dieser unbegreiflichen Kriegssituation ermöglichen.

Wolfgang Wedan, ein erfahrener Katastrophen-Manager, fungierte ab März 2022 in der Ukraine als Nothilfe-Koordinator von

Jugend Eine Welt. Der Steirer leitete, gemeinsam mit den Partnern vor Ort, die Umsetzung der unterschiedlichen Hilfsmaßnahmen. Diese beinhalteten auch die Versorgung des Kinderspitals in Odessa, u.a. mit dringend benötigten medizinischen Geräten und Medikamenten. „Wie überall in Kriegszeiten sind die Finanzen knapp. Doch die Hilfe, die das Krankenhaus von Jugend Eine Welt erhalten hat, löste und löst viele Probleme. Wir sind sehr glücklich und dankbar über die große Unterstützung, die wir von Freunden und Förderern durch Jugend Eine Welt erhalten“, so **Dr. Anna Bantovska, Ärztin im Kinderspital, und Sr. Teresa von den Don Bosco Schwestern in Odessa.**

Strom- und Trinkwasserversorgung

Aktuell bereitet Jugend Eine Welt den Versand von Generatoren zu einigen Partnern in der Ukraine vor. Die Absicherung der Energieversorgung wichtiger Sammelstellen (z.B. Schulen, Pfarren oder Krankenhäuser) für kriegsbetroffene Menschen, insbesondere Frauen, Kinder und ältere Menschen, ist derzeit ebenso ein großes Thema, wie auch die Sicherstellung einer Trinkwasserversorgung in Odessa, im Falle weiterer Angriffe Russlands.

Schulbetrieb am Laufen halten

Darüber hinaus legt Jugend Eine Welt auch in den kommenden Monaten den Schwerpunkt seiner Hilfe auf die Basisversorgung der Menschen in den Projektgebieten. Besonders wichtig ist der österreichischen Hilfsorganisation das Thema Schulbildung von Kindern und Jugendlichen. Hier gilt es den Unterrichtsbetrieb sicherzustellen bzw. aufrechtzuerhalten - sei es durch die Schaffung von Distance Learning-Möglichkeiten oder die Einrichtung von Präsenzklassen. „Die Herausforderungen sind enorm! Wir hoffen und wünschen uns dringlich, dass dieser unsägliche Krieg bald beendet ist und die Versorgung der Menschen auf sicherere Beine gestellt werden kann“, betont Heiserer.

Danke an Freunde, Spender und Fördergeber

„Mein besonderer Dank gilt allen Freunden, Spendern und Fördergebern, die Jugend Eine Welt und unsere Partner vor Ort so großartig mit Geld- und hochqualitativen Sachspenden unterstützen! In Anbetracht der Lage möchte ich neben dem Danke aber mit einer Bitte schließen: Bitte helfen Sie uns auch weiterhin, den Menschen in der Ukraine Hilfe, Hoffnung und Unterstützung zu ermöglichen. Bitte agieren und spenden Sie weiterhin großzügig!“, so der Jugend Eine Welt-Geschäftsführer abschließend.

Die **ausführliche Langversion** dieser Presseaussendung gibt es [hier](#).

Download weiterer **honorarfreier Fotos** [hier](#).

Detaillierte Informationen zu unserer **Ukraine-Nothilfe** finden Sie in unserem aktuellen Ukraine-Dossier [hier](#) zum Download.

Spenden von Unternehmen für die Ukrainehilfe sind zu 100% absetzbar.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden-ist-helfen/jetzt-spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!

Rückfragen & Kontakt:

Mag. Thomas Zach MA

Jugend Eine Welt | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. +4366488632574 | thomas.zach@jugendeinewelt.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS | JEWO001

Krautwaschl/Ukraine (2) - Jugend Eine Welt zieht Zwischenbilanz

Wien, 21.02.2023 (KAP) Zur weiteren tatkräftigen Hilfe für die Opfer des russischen Angriffs auf die Ukraine hat am Dienstag auch Jugend Eine Welt aufgerufen. Das internationale Hilfswerk leiste seit dem Ausbruch des kriegerischen Konflikts wichtige Nothilfe, hieß es in einer Aussendung; sowohl vor Ort in der Ukraine als auch in den angrenzenden Nachbarländern Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau.

Eine weitere große Herausforderung sei der Transport von Hilfsgütern direkt in die ukrainischen Krisenregionen. Geschäftsführer Reinhard Heiserer: "Dank unseres Netzwerks an kirchlichen Partnern war es uns in diesem Fall möglich, auf deren Zusammenarbeit zurückzugreifen. Unter hohem persönlichem Risiko und mit großem Einsatz gingen unsere Partner oft bis an ihre Grenzen der Belastbarkeit, um die Hilfsgüter die letzten Kilometer von der Grenze zu den Menschen in der Ukraine zu bringen."

Aktuell bereitet Jugend Eine Welt den Versand von Generatoren zu einigen Partnern in der Ukraine vor. Die Absicherung der Energieversorgung von Schulen, Pfarren oder Krankenhäuser sei für kriegsbetroffene Menschen, insbesondere Frauen, Kinder und ältere Menschen, besonders wichtig.

Eine Stadt, in der Jugend eine Welt besonders aktiv ist, ist Odessa. Hier gehe es, so Heiserer, vor allem auch um die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung im Falle weiterer Angriffe Russlands. "Sollte es im Umfeld der Großstädte wie Odessa zu einem Zusammenbruch der öffentlichen Energieversorgung kommen, sind Wärme- und Wasserversorgung extrem gefährdet." Gleichzeitig müsse man sich dann auch in der nahen Republik Moldau jederzeit auf weitere aus Odessa Geflüchtete vorbereiten.

Besonders wichtig ist der österreichischen Hilfsorganisation auch das Thema Schulbildung von Kindern und Jugendlichen. Hier gelte es, den Unterrichtsbetrieb sicherzustellen bzw. aufrechtzuerhalten, sei es durch die Schaffung von Distance-Learning-Möglichkeiten oder die Einrichtung von Präsenzklassen, so Heiserer.

(Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000, Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden-ist-helfen/jetzt-spenden)

EIN JAHR KRIEG IN DER UKRAINE

Ohne Hoffnung geht es nicht

Seit dem 24. Februar 2022 ist in der Ukraine nichts mehr, wie es war.
Helfende vor Ort versuchen trotzdem jeden Tag für ein bisschen Hoffnung zu sorgen.

VON ANDREA HARRINGER

Wir wollen nicht klagen. Wir verlieren die Hoffnung nicht. Aber die Wahrheit ist, dass sich die Situation in letzter Zeit verschlechtert hat.“ Wenn es um die derzeitige Lage in der Ukraine geht, findet Sr. Teresa Matyja FMA klare Worte. „Die großen Probleme mit der Stromversorgung machen das tägliche Leben sehr schwierig, es gibt Orte, an denen es überhaupt keine Stromversorgung mehr gibt. Und es herrscht natürlich auch viel Unsicherheit. An manchen Tagen hören die Fliegeralarme gar nicht mehr auf.“ Zudem kommt die Kälte: „Wissen Sie, uns hier in Odessa ist wirklich kalt.“

Ein Jahr nach Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine besteht immer noch keine Aussicht auf Frieden. „Wir erleben hier alle immer öfter Momente, in denen einfach die Geduld verloren geht“, sagt Sr. Teresa. „Dazu kommt die Angst, wie es weitergehen wird.“

Wir sind für die Menschen da

Seit Beginn des Krieges helfen die Don Bosco Schwestern in der Ukraine, wo es geht und so gut es geht. „Wir haben drei Gemeinden hier in der Ukraine, in Odessa, Kiew und Lemberg, und tatsächlich erleben wir immer wieder, dass es wichtig ist, dass wir Schwestern da sind, dass wir den Menschen nahe sind.“

Zudem haben die Schwestern in Odessa ein kleines Wohnheim eingerichtet, in dem die Krankenschwestern, die im Kinderspital arbeiten Unterkunft finden.

Und sie beteiligen sich an mehreren Projekten, die den Menschen vor Ort das Überleben überhaupt erst ermöglichen. So wurden in den vergangenen Monaten etwa Lebensmittel-Hilfspakete an die Bevölkerung verteilt, zudem Medikamente oder Hygieneartikel wie Windeln. Die Schwestern können dabei auf tatkräftige Hilfe aus Österreich zählen. Organisatio-



KRANKENSCHWESTER Olga Pavlovska arbeitet im Kinderspital in Odessa und versorgt hier auch Frühgeborene. Im Wohnheim der Don Bosco Schwestern hat sie eine Unterkunft gefunden.

nen wie Nachbar in Not, die österreichische Entwicklungszusammenarbeit, die niederösterreichische Schuhmanufaktur GEA Waldviertler oder auch Jugend Eine Welt organisieren bzw. kaufen die benötigten Sachspenden und sorgen für den Transport in die Ukraine. „Wir haben da wirkliche Spezialisten und sind zudem sehr froh über unsere engagierten Projektpartnerinnen, die dann vor Ort das verteilen, was wir zur Verfügung stellen können“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Erst kürzlich kamen weitere Medizinprodukte für das Kinderspital, außerdem Power Banks, Inverter-Generatoren und große Strom-Generatoren in Odessa an.

Tatsächlich wird derzeit, wie es Sr. Teresa auf den Punkt bringt, auch weiterhin wirklich alles gebraucht. „Was uns hilft, den Winter zu überstehen. Die Lebensmittelpakete und auch die Medikamente haben gute Dienste geleistet und wir danken wirklich von Herzen dafür. Aber wir sind

weiterhin auf Hilfe angewiesen.“ Und eine weitere Sache, die Sr. Teresa sehr am Herzen liegt: „Die Situation der älteren Menschen. Sie sind im Land geblieben, denn wie und wohin sollen sie auch flüchten? Wir dürfen sie nicht vergessen.“

Das verborgene Wirken Gottes

Was der Ordensfrau in Zeiten wie diesen Hoffnung gibt? „Die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt zwischen den Helferinnen und Helfern und den verschiedenen Einrichtungen ist für mich einzigartig und sehr motivierend. Ich habe persönlich viele wundervolle neue Leute kennengelernt. Das ist für mich das verborgene Wirken Gottes, der uns leitet und auf den Weg bringt.“ ☺

► donbosco.at
► jugendeinewelt.at

Börsen-Kurier
Österreichs führende Wirtschafts- und Finanzzeitung
Börsen-Kurier
 02/03/2023 (Wöchentlich)
 Seite: 27
 Land: Österreich
 Region: Überregional

 Auflage: 11.500
 Reichweite: 34500
 Artikelfläche: 28992 mm²
 Skalierung: 100%
 Artikelwerbewert: 1765.61

Humanitäre Hilfe für die Ukraine „rollt“ seit einem Jahr

Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt stellte bisher mehr als zwei Millionen Spenden-Euros bereit.

Red. Die in Odessa ausgeteilten warmen Winterschuhe sorgen für dankbare Kinderblicke. Großes Aufatmen herrscht unter Ärztinnen und Schwestern im nahe Kinderspital, als endlich das so dringend benötigte Beatmungsgerät für „Frühchen“ eintrifft. Schlichtest warten viele Menschen in der Stadt auf den nächsten aus Österreich anrollenden Lkw - der hat neben Lebensmitteln und Medizinprodukten reichlich Power Banks sowie kleine und große Stromgeneratoren mit an Bord. Wichtige Geräte für die Menschen in einer Stadt wie Odessa, in der die Stromversorgung durch ständige Raketenangriffe immer wieder ausfällt.

Szenen wie diese spielen sich wiederholt an verschiedenen Schauplätzen in der Ukraine und deren Nachbarländern ab. Überall dort, wo aus ihrer Heimat vertriebene Menschen einen sicheren Ort gefunden haben. „Wir helfen seit Beginn des Krieges“, so Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, angesichts des ersten Jahrestages der russischen Invasion am 24. Februar. Seit diesem Tag im Februar 2022 unterstützt die österreichische Hilfsorganisation ihre Projekt- und Kooperationspartner in der Ukraine sowie in der Republik Moldau, in Rumänien, der Slowakei und Polen beim engagierten Einsatz für Menschen, die Hilfe brauchen. Insgesamt wurden bisher für Maßnahmen der jeweiligen lokalen Partner mehr als 2 Mio € an Spendenmitteln aufgewendet, berichtet Heiserer. Leider sei ein Ende der Notwendigkeit dieser humanitären Nothilfe weiterhin nicht absehbar.

Von der Akut- zur Dauerhilfe
 „Dank unserer vielen verlässlichen Partner, wie den Salesianern Don Boscos und den Don Bosco Schwestern, kommt die Hilfe rasch, direkt und persönlich bei den vom Krieg betroffenen Menschen an“,

weist Heiserer auf die Stärken des weit gespannten Netzwerks der Organisation im Krisenfall hin. Lag in den ersten Kriegsmonaten das Augenmerk der Nothilfe von Jugend Eine Welt auf der raschen Versorgung von Flüchtlingen mit dem Allernötigsten - wie Unterkunft, Lebensmittel, Hygieneartikel und Medikamente - hat sich die Akuthilfe längst zu einer dauerhaften Unterstützung für Menschen in der Ukraine wie für jene, die Unterschlupf in Nachbarländern gefunden haben, gewandelt.

Zur Organisation langfristiger Initiativen setzte Jugend Eine Welt einen eigenen Nothilfe-Koordinator ein, der sich vor Ort über die lokalen Bedürfnisse sowie nötige Maßnahmen den Überblick verschafft und deren Umsetzung gemeinsam mit den Partnern in die Wege leitet. So haben sich etwa die Lkw-Transporte aus Österreich und der Slowakei, die voll beladen mit wichtigen Hilfsgütern vor allem Luv in der Westukraine, Odessa im Süden und Moldaus Hauptstadt Chişinău ansteuern, fast schon zu „Routine-Fahrten im Taktsystem“ ausgewachsen, meint Koordinator Wolfgang Wedan. Was man in den kommenden Monaten beibehalten werde. Denn nicht nur das Kinderspital in Odessa muss weiter mit Medikamenten und medizinischem Gerät beliefert werden. Entsprechendes Equipment kann in der Ukraine derzeit wenig bis gar nicht hergestellt werden. Fehlender Ersatzteile sind wegen fehlender Reparaturen kaum möglich. Dies gilt ebenso für viele andere Warengruppen.

Wedan selbst ist jetzt als Nothilfe-Koordinator in den vom Erdbeben heimgesuchten türkisch-syrischen Regionen. Aber Jugend Eine Welt hat Ende 2022 in Chişinău, wo viele aus der Ukraine geflüchtete Frauen und Kinder in Einrichtungen der Partner untergebracht sind, ein fixes Koordinati-



Im Kinderspital in Odessa: Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan (Mitte) bringt dringend benötigtes Beatmungsgerät für Frühgeborene

onismus stabilisiert. Hier wurde jetzt ein weiteres, auch von Nachbar in Not und der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördertes humanitäres Programm gestartet. In den nächsten 16 Monaten wird dabei Menschen in der Ukraine, den in ihrer vorübergehend neuen Heimat Moldau Auswandernden sowie armutsgefährdeten moldauischen Familien bei ihrem Bemühen, ein halbwegs nor-

males Leben zu führen, unter die Arme gegriffen.

Spenden von Unternehmen zu 100 % absetzbar!

„Ein großes Dankeschön gebührt all unseren bisherigen großzügigen Gebern - um diese wichtige Hilfe für die Menschen aufrecht zu erhalten, brauchen wir aber auch weiter ihre Spenden und Förderungen“, so Heiserer.

Was vielleicht zu wenig bekannt sei: Unternehmen können laut Einkommensteuergesetz Geld- und Sachspenden im Zusammenhang mit akuten Katastrophenfällen wie dem Ukraine-Krieg, die via Hilfsorganisationen wie Jugend Eine Welt in die Ukraine und angrenzende Nachbarstaaten gelangen, als Betriebsausgaben (Werbeaufwendungen) steuerlich absetzen. Diese sind betragsmäßig nicht begrenzt!

Gemeinsam mit Projektpartnern
 wird auch im zweiten Kriegsjahr weiter geholfen!
 Mehr Informationen unter:
www.jugendeinewelt.at/ukrainehilfe
 Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

 JUGEND EINE WELT



Salesianer-Provinzial: Kinder der Ukraine leben mit ständiger Angst

Ordensmann berichtet bei Wien-Besuch von Sorge um traumatisierte Flüchtlingskinder und Bemühen seiner Gemeinschaft um Lern- und Freizeitangebote trotz Kriegsgefahr

In Lemberg (Lwiw), nur rund 500 Kilometer von Österreichs Grenze, hat man nach einem Jahr gelernt, mit dem Krieg zu leben. Gekämpft wird zwar weit weg im Osten, doch immer wieder gibt es in der größten westukrainischen Stadt Luftalarm und vereinzelt auch Raketeneinschläge. Das ständige Leben unter Bedrohung hinterlässt bei Kindern und Jugendlichen tiefe Spuren, so die Erfahrung des ukrainischen Provinzials der **Salesianer Don Boscos**, P. Mykhailo Chaban. Bei seinem dieswöchigen Wien-Besuch beim Hilfswerk **"Jugend Eine Welt"** berichtete der Geistliche im Interview mit der Nachrichtenagentur Kathpress vom Bemühen seines Ordens, auf die speziellen Nöte der Kinder und Flüchtlinge einzugehen.

"Angst ist das bestimmende Gefühl in Lemberg, besonders unter den Kindern", sagte P. Chaban. Handelte es sich dabei in den ersten Kriegswochen noch um Panik angesichts einer unverständlichen Gefahr und dem Gefühl von Hoffnungslosigkeit, so hätten mittlerweile alle dazugelernt. "Auch die Kinder wissen jetzt genau, wie sie sich bei einem Luftangriff benehmen müssen und wann sie in den Bunker verschwinden müssen. Die Kenntnis aller Schutzmaßnahmen hilft, mit der Bedrohung umzugehen, und man hat sich an die Alarmsirene schon gewöhnt. Die Angst blieb aber dennoch und ist zum ständigen Begleiter geworden", so der griechisch-katholische Geistliche.

Trotz der Luftangriffe geht das Leben weiter, und zumindest in der Westukraine bemüht man sich nach Kräften, zumindest den Anschein von Alltag zu schaffen. In den "Oratorien", den salesianischen Freizeitzentren, sind Kinder und Jugendliche zu Fußballligen, Gymnastikkursen oder Cheerleader-Training eingeladen, auch die Lernhilfe erfährt viel Nachfrage. "Freizeitangebote sind eine wichtige Ablenkung. Sport und Spaß lassen zumindest für einige Momente die Probleme vergessen, zudem wird dabei die Integration der Flüchtlingskinder und ihrer Familien gefördert", erklärte P. Chaban.

Lächeln muss erst wieder gelernt werden

Gerade die Flüchtlingskinder aus dem Osten haben freilich viel Schlimmes erlebt und sind schwer davon gezeichnet. Chaban berichtete von einem von den Salesianern aufgenommenen Kind aus Mariupol, dessen Mutter bei den Angriffen verstarb, wie auch von drei Brüdern, die durch einen Bombenangriff zu Waisen wurden. Die Kinder seien in psychologischer Betreuung, "vor allem aber wollen wir ihnen Hoffnung vermitteln und ein neues Zuhause geben, damit ein Weiterleben für sie möglich ist", erklärte der Priester. Wenigstens in kleinen Schritten zeigten die Bemühungen auch

Erfolg: "Langsam, aber jeden Tag ein bisschen mehr, sieht man die Kinder wieder lächeln."

Mit der Betreuung von Waisenkindern sind die Salesianer in Lemberg bestens vertraut: Schon vor dem Krieg führten sie eine Einrichtung für Kinder, die ihre Eltern verloren haben. Zu Kriegsbeginn wurden sie von P. Chaban höchstpersönlich in eine Niederlassung des Ordens im Ausland gebracht. Fast alle von ihnen sind jedoch in der Zwischenzeit schon wieder zurückgekommen – wie auch 90 Prozent aller Lemberger Kinder, die zu Kriegsbeginn ins Ausland gingen. Im Falle der evakuierten Waisenkinder bleiben laut Chaban nur einige wenige in der Slowakei, um dort ihre Ausbildung fertig zu machen.

Als besonders wichtig für die psychische Gesundheit der Kinder bezeichnete der Ordensmann den Schulunterricht. Diesen gibt es in der Ukraine in den zentralen und östlich gelegenen Städten wegen der Luftalarme nur sehr eingeschränkt oder gar nicht. In Lemberg hingegen können die meisten Schulen ihren Betrieb weiterführen – "und angesichts der vielen Flüchtlingskinder bleibt ihnen gar keine andere Wahl", so P. Chaban. In Lemberg und anderen Städten der Westukraine seien die meisten Schulen wegen der Binnenflüchtlinge aus dem Osten sogar überfüllt.

Mini-Stadt der Geflüchteten

Auch ganz allgemein ist das Flüchtlingsthema in Lemberg derzeit virulent, habe der Krieg die Stadt doch zum größten Flüchtlingszentrum des Landes gemacht: 200.000 Menschen aus anderen Regionen haben sich seit Februar 2022 zu den vormals 750.000 Einwohnern dazugesellt. 150 von ihnen wurden in Salesianer-Einrichtungen aufgenommen, doch auch darüber hinaus kooperiert der Orden eng mit der Regierung. Wichtigster Schauplatz ist dabei vom Orden zur Verfügung gestelltes Grundstück, auf dem eine Modulstadt errichtet wurde. 1.000 Flüchtlinge – darunter viele Senioren, Menschen mit

Behinderungen sowie 220 Kinder mit ihren Müttern – leben dort derzeit.

Die Geschicke der Modulstadt werden von einem Salesianerpriester geleitet, der auch Trauma-Therapie für Kinder organisiert. Auch in der Verköstigung engagiert sich der Orden, dessen Freiwillige tagtäglich ein warmes und kostenloses Essen für alle 1.000 Bewohner kochen. Das von einer italienischen Organisation finanzierte Projekt läuft mit April aus, Chaban hofft jedoch, dass mit Hilfe aus Österreich durch die Don Bosco Mission Austria und das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" eine Weiterführung bis Herbstbeginn gelingt – "denn für die Flüchtlinge ist es sehr wichtig, diese Unterstützung durch das Essen zu spüren", unterstrich der Ordensgeistliche. Vor allem hofft P. Chaban wie auch alle Ukrainer auf ein baldiges Kriegsende mit einem Rückzug der Russen. Fast alle Flüchtlinge wollten wieder in ihre Heimatdörfer und -städte im Osten des Landes zurück, sobald Frieden herrsche. Freilich sei die weitere Entwicklung schwer abzuschätzen. "Wir hoffen weiterhin fest, dass wir gewinnen. Andernfalls stünden uns jene Gräuelpavor, die jetzt schon an den Ukrainern im Osten verübt werden, und unsere ukrainische Nation würde zerstört. Gewinnt Russland, gibt es keine Ukraine mehr", so der Provinzial. Mit diesem Ziel und dem gemeinsamen Feind vor Augen sei die Ukraine heute geeint wie nie zuvor. 93 Prozent der Bevölkerung seien von einem Sieg des Landes überzeugt und wollten auch dafür kämpfen, besagten Umfragen. Von Europa brauche man dafür freilich die notwendige "Unterstützung bis zum Ende".

Jugendliche: Kein Ausgang nach 17 Uhr

Persönliche Einblicke in ihren Lemberger Alltag gaben drei Jugendliche, die P. Chaban nach Wien begleitet hatten. Danilo, 17, verbrachte die ersten Kriegsmonate in der Slowakei. "Ich war immer in Angst um mein Volk", sagte er. Von einem einigermaßen "normalem Leben" mit jedoch weniger

Freiheiten als früher berichtete der 16-jährige Vlad. "Abends trifft man keine Freunde mehr, da man nach 17 Uhr nicht mehr auf die Straße darf", so der Schüler. Lautes Musikhören gehe nun nicht mehr, da man sonst die Sirene überhöre. Seine Freizeit verbringt Vlad oft mit einem 15-jährigen Flüchtling aus Charkiw und hilft bei der Integration, denn: "Er erlebt mehr Not als ich." Der dritte Jugendliche, 17 Jahre alt und ebenfalls mit dem Namen Vlad, erzählte vom heute gängigen Online-Learning an allen Lemberger Schulen und Universitäten, die keinen eigenen Bunker haben. "Wenn es einen sicheren Keller gibt, so ist der meistens winzig und kalt." Viele andere seines Alters beteilige er sich an Aktionen, bei denen Lebensmittelboxen zur Versorgung der Militärs an der Front gepackt werden. "Anfangs dachte ich immer, dass ich will nicht erwachsen werden will. Inzwischen verstehe ich, dass ich keine Wahl habe. Ein Weiterleben gibt es nur, wenn man stärker und älter wird."



kathpress.at
15/03/2023 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 66142 mm²
Skalierung: n/a%
Artikelwertbewert: n/a



KRIEG

© kathpress/Pernsteiner

Salesianer-Provinzial: Kinder der Ukraine leben mit ständiger Angst

Ordensmann berichtet bei Wien-Besuch von Sorge um traumatisierte Flüchtlingskinder und Bemühen seiner Gemeinschaft um Lern- und Freizeitangebote trotz Kriegsgefahr

Wien, 15.03.2023 (KAP) In Lemberg (Lwiw), nur rund 500 Kilometer von Österreichs Grenze, hat man nach einem Jahr gelernt, mit dem Krieg zu leben. Gekämpft wird zwar weit weg im Osten, doch immer wieder gibt es in der größten westukrainischen Stadt Luftalarm und vereinzelt auch Raketeneinschläge. Das ständige Leben unter Bedrohung hinterlässt bei Kindern und Jugendlichen tiefe Spuren, so die Erfahrung des ukrainischen Provinzials der Salesianer Don Boscos, P. Mykhailo Chaban. Bei seinem dieswöchigen Wien-Besuch beim "Hilfswerk Jugend Eine Welt" berichtete der Geistliche im Interview mit der Nachrichtenagentur Kathpress vom Bemühen seines Ordens, auf die speziellen Nöte der Kinder und Flüchtlinge einzugehen.

"Angst ist das bestimmende Gefühl in Lemberg, besonders unter den Kindern", sagte P. Chaban. Handelte es sich dabei in den ersten Kriegswochen noch um Panik angesichts einer unverständlichen Gefahr und dem Gefühl von Hoffnungslosigkeit, so hätten mittlerweile alle dazugelernt. "Auch die Kinder wissen jetzt genau, wie sie sich bei einem Luftangriff benehmen müssen und wann sie in den Bunker verschwinden müssen. Die Kenntnis aller Schutzmaßnahmen hilft, mit der Bedrohung umzugehen, und man hat sich an die Alarmsirene schon gewöhnt. Die Angst blieb aber dennoch und ist zum ständigen Begleiter geworden", so der griechisch-katholische Geistliche.

Trotz der Luftangriffe geht das Leben weiter, und zumindest in der Westukraine bemüht man sich nach Kräften, zumindest den Anschein von Alltag zu schaffen. In den "Oratorien", den salesianischen Freizeitzentren, sind Kinder und Jugendliche zu Fußballligen, Gymnastikkursen oder Cheerleader-Training eingeladen, auch die Lernhilfe erfährt viel Nachfrage. "Freizeitangebote sind eine wichtige Ablenkung. Sport und Spaß lassen zumindest für einige Momente die Probleme vergessen, zudem wird dabei die Integration der Flüchtlingskinder und ihrer Familien gefördert", erklärte P. Chaban.

Lächeln muss erst wieder gelernt werden

Gerade die Flüchtlingskinder aus dem Osten haben freilich viel Schlimmes erlebt und sind schwer davon gezeichnet. Chaban berichtete von einem von den Salesianern aufgenommenen Kind aus Mariupol, dessen Mutter bei den Angriffen verstarb, wie auch von drei Brüdern, die durch einen Bombenangriff zu Waisen wurden. Die Kinder seien in psychologischer Betreuung, "vor allem aber wollen wir ihnen Hoffnung vermitteln und ein neues Zuhause geben,



kathpress.at
15/03/2023 (Täglich)
Seite: Online
Land: Österreich
Region:

Auflage:
Reichweite: 0
Artikelfläche: 66142 mm²
Skalierung: n/a%

damit ein Weiterleben für sie möglich ist", erklärte der Priester. Wenigstens in kleinen Schritten zeigten die Bemühungen auch Erfolg: "Langsam, aber jeden Tag ein bisschen mehr, sieht man die Kinder wieder lächeln."

Mit der Betreuung von Waisenkindern sind die Salesianer in Lemberg bestens vertraut: Schon vor dem Krieg führten sie eine Einrichtung für Kinder, die ihre Eltern verloren haben. Zu Kriegsbeginn wurden sie von P. Chaban höchstpersönlich in eine Niederlassung des Ordens im Ausland gebracht. Fast alle von ihnen sind jedoch in der Zwischenzeit schon wieder zurückgekommen - wie auch 90 Prozent aller Lemberger Kinder, die zu Kriegsbeginn ins Ausland gingen. Im Falle der evakuierten Waisenkinder bleiben laut Chaban nur einige wenige in der Slowakei, um dort ihre Ausbildung fertig zu machen.

Als besonders wichtig für die psychische Gesundheit der Kinder bezeichnete der Ordensmann den Schulunterricht. Diesen gibt es in der Ukraine in den zentralen und östlich gelegenen Städten wegen der Luftalarme nur sehr eingeschränkt oder gar nicht. In Lemberg hingegen können die meisten Schulen ihren Betrieb weiterführen - "und angesichts der vielen Flüchtlingskinder bleibt ihnen gar keine andere Wahl", so P. Chaban. In Lemberg und anderen Städten der Westukraine seien die meisten Schulen wegen der Binnenflüchtlinge aus dem Osten sogar überfüllt.

Mini-Stadt der Geflüchteten

Auch ganz allgemein ist das Flüchtlingsthema in Lemberg derzeit virulent, habe der Krieg die Stadt doch zum größten Flüchtlingszentrum des Landes gemacht: 200.000 Menschen aus anderen Regionen haben sich seit Februar 2022 zu den vormals 750.000 Einwohnern dazugesellt. 150 von ihnen wurden in Salesianer-Einrichtungen aufgenommen, doch auch darüber hinaus kooperiert der Orden eng mit der Regierung. Wichtigster Schauplatz ist dabei vom Orden zur Verfügung gestelltes Grundstück, auf dem eine Modulstadt errichtet wurde. 1.000 Flüchtlinge - darunter viele Senioren, Menschen mit Behinderungen sowie 220 Kinder mit ihren Müttern - leben dort derzeit.

Die Geschicke der Modulstadt werden von einem Salesianerpriester geleitet, der auch Trauma-Therapie für Kinder organisiert. Auch in der Verköstigung engagiert sich der Orden, dessen Freiwillige tagtäglich ein warmes und kostenloses Essen für alle 1.000 Bewohner kochen. Das von einer italienischen Organisation finanzierte Projekt läuft mit April aus, Chaban hofft jedoch, dass mit Hilfe aus Österreich durch die Don Bosco Mission Austria und das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" eine Weiterführung bis Herbstbeginn gelingt - "denn für die Flüchtlinge ist es sehr wichtig, diese Unterstützung durch das Essen zu spüren", unterstrich der Ordensgeistliche.

Vor allem hofft P. Chaban wie auch alle Ukrainer auf ein baldiges Kriegsende mit einem Rückzug der Russen. Fast alle Flüchtlinge wollten wieder in ihre Heimatdörfer und -städte im Osten des Landes zurück, sobald Friede herrsche. Freilich sei die weitere Entwicklung schwer abzuschätzen. "Wir hoffen weiterhin fest, dass wir gewinnen.

Andernfalls stünden uns jene Gräueltaten bevor, die jetzt schon an den Ukrainern im Osten verübt werden, und unsere ukrainische Nation würde zerstört. Gewinnt Russland, gibt es keine Ukraine mehr", so der Provinzial. Mit diesem Ziel und dem gemeinsamen Feind vor Augen sei die Ukraine heute geeint wie nie zuvor. 93 Prozent der Bevölkerung seien von einem Sieg des Landes überzeugt und wollten auch dafür kämpfen, besagten Umfragen. Von Europa brauche man dafür freilich die notwendige "Unterstützung bis zum Ende".

Jugendliche: Kein Ausgang nach 17 Uhr

Persönliche Einblicke in ihren Lemberger Alltag gaben drei Jugendliche, die P. Chaban nach Wien begleitet hatten. Danilo, 17, verbrachte die ersten Kriegsmonate in der Slowakei. "Ich war immer in Angst um mein Volk", sagte er. Von einem einigermaßen "normalem Leben" mit jedoch weniger Freiheiten als früher berichtete der 16-jährige Vlad. "Abends trifft man keine Freunde mehr, da man nach 17 Uhr nicht mehr auf die Straße darf", so der Schüler. Lautes Musikhören gehe nun nicht mehr, da man sonst die Sirene überhöre. Seine Freizeit verbringt Vlad oft mit einem 15-jährigen Flüchtling aus Charkiw und hilft bei der Integration, denn: "Er erlebt mehr Not als ich."

Der dritte Jugendliche, 17 Jahre alt und ebenfalls mit dem Namen Vlad, erzählte vom heute gängigen Online-Learning an allen Lemberger Schulen und Universitäten, die keinen eigenen Bunker haben. "Wenn es einen sicheren Keller gibt, so ist der meistens winzig und kalt." Viele andere seines Alters beteilige er sich an Aktionen, bei denen Lebensmittelboxen zur Versorgung der Militärs an der Front gepackt werden. "Anfangs dachte ich immer, dass ich will nicht erwachsen werden will. Inzwischen verstehe ich, dass ich keine Wahl habe. Ein Weiterleben gibt es nur, wenn man stärker und älter wird."

Honorarfreie Fotos von P. Chaban mit den Jugendlichen aus Lemberg unter www.kathpress.at/fotos



**JUGEND
EINE
WELT**

UNTERNEHMENSSPENDEN KATASTROPHENHILFE ZU 100 PROZENT ABSETZBAR

Unternehmen können laut Einkommenssteuergesetz ihre Geld- und Sachspenden, die via Hilfsorganisationen wie Jugend Eine Welt in aktuelle Katastrophengebiete gelangen, als Betriebsausgaben geltend machen.

Denn das **Einkommenssteuergesetz** erlaubt die **volle 100-prozentige Absetzung**, sofern solche **Hilfen im Zusammenhang mit akuten Katastrophenfällen** stehen und für das Unternehmen werbewirksam sind. Detaillierte Informationen finden Sie in der Info des BMF zu steuerrechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Unterstützung von Menschen in Katastrophengebieten: www.usp.gv.at.

DANKE für Ihren Beitrag zur Katastrophenhilfe!

Informationen zur Arbeit von Jugend Eine Welt: www.jugendeinewelt.at/katastrophenhilfe

SPENDENKONTO: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at/spenden

Jugend Eine Welt - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit

Münichreiterstraße 31, 1130 Wien, Österreich

+43 1 879 07 07 - 0, info@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at, Registriernummer: ZVR 843744258  

